



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Städtisches Gymnasium Lennestadt
Schuljahr 2011/2012

Ausführung für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....	5
2.1	Gesamtbewertung im Überblick	5
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung.....	6
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	18
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....	21
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation.....	21
	Personelle Ressourcen	22
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)	23
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte.....	24
5	Daten und Erläuterungen.....	28
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	28
Aspekt 1.1	Abschlüsse	28
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	29
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen	33
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen	35
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	36
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht	38
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum	38
Aspekt 2.2	Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung.....	41
Aspekt 2.3	Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung.....	43
Aspekt 2.4	Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	48
Aspekt 2.5	Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	54
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	57
Aspekt 2.7	Schülerbetreuung	59
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	60
Aspekt 3.1	Lebensraum Schule	60
Aspekt 3.2	Soziales Klima.....	61
Aspekt 3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	62
Aspekt 3.4	Partizipation.....	63
Aspekt 3.5	Außerschulische Kooperation	65
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	67
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	67
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation	68
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung	70
Aspekt 4.4	Ressourcenmanagement	72
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen	73
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	74
Aspekt 5.1	Personaleinsatz.....	74
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen.....	75
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte.....	77
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	79
Aspekt 6.1	Schulprogramm	79
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation.....	80
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	81
6	Erläuterungen zu den Bewertungen.....	82

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Arnsberg, 29.06.2012

Im Auftrag



Friedrich Carmesin, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen	X				
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum	X				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		X			
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		X			
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule	X				
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	X				
3.4 Partizipation	X				
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement	X				
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte	X				
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm		X			
6.2 Schulinterne Evaluation		X			
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		X			

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Förderung der personalen Kompetenzen gelingt der Schule durch die vielfältigen außerunterrichtlichen Angebote für musische, sportliche, naturwissenschaftliche, sprachliche und soziale Engagements und einer klaren Orientierung der Lehrkräfte an den Leitgedanken der Schule zur Werteerziehung und dem Konzept zum sozialen Lernen. Die dort definierten pädagogischen Intentionen korrespondieren mit den bei den Unterrichtsbeobachtungen festgestellten Bemühungen, die personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auch im Unterricht konsequent zu fördern und zu stärken. Selbstständigkeit, Toleranz und die Bereitschaft zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben werden in diesen Zusammenhängen im besonderen Maße durch unterstützende Tätigkeiten sowie durch die Teilnahme an Wettbewerben, Arbeitsgemeinschaften und Sozialprojekten gefördert. Damit werden den Schülerinnen und Schülern vielfältige Chancen zur Entdeckung und Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten angeboten.

Die Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** befindet sich insgesamt auf einem deutlich fortgeschrittenen Qualitätsstand. Die Schule unterstützt eine positive Einstellung zum Lernen durch persönliche Ansprache und durch Honorierung besonderer Leistungen im Schulleben und fördert auf diesem Wege die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Mit einer strukturierten Übersicht zum Methodenlernen wird die Fähigkeit zu selbstständigem Lernen in den Blick genommen. Unterrichtsmethoden, die eigenverantwortliches und selbstgesteuertes Lernen implizieren, sind nicht in allen Jahrgangsstufen erkennbar angelegt. Intensive Fortbildung des Kollegiums in der Methodik kooperativer Lernformen hat zu durchgängiger Förderung von Teamfähigkeit in allen Jahrgangsstufen geführt. Die Medienverwendung und die von der Schule konzeptionell dokumentierte Vermittlung von Medienkompetenz der Lernenden zeigen sich auf einem fortgeschrittenen Niveau.

Der **Zufriedenheitsgrad** der Schulgemeinde ist insgesamt sehr hoch. Gründe hierfür sind für die Eltern und die Schülerinnen und Schüler insbesondere das hohe Engagement von Lehrkräften und Schulleitung für die Belange des schulischen Lernens und der Schulkultur sowie für die individuelle Begleitung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte betonen die große Kollegialität im Kollegium, die durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in fachlichen und pädagogischen Fragen gekennzeichnet ist und sich auch in persönlichen Kontexten bewährt. Die nichtpädagogischen Mitarbeiter der Schule machen ihre hohe Identifikation vor allem an der großen Offenheit aller Beteiligten im Umgang miteinander und dem positiven sozialen Klima der Schule fest. Für alle Gruppen führen die klaren Strukturen in der Schulverwaltung, die verlässliche, zeitnahe Informationsgestaltung und eine ausgeprägte Partizipationskultur zu einer hohen Zufriedenheit mit ihrem Arbeits- und Lernplatz.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Die Schule hat für 19 Fächer Lehr- und Arbeitspläne vorgelegt, die in die Bewertung eingegangen sind. Die schuleigenen Fachcurricula sind nicht in jedem Fall das Ergebnis gemeinsamer Arbeit der Fachkonferenzen. Sie beziehen sich alle auf die Kompetenzstufenmodelle der Bildungsstandards u. Kernlehrpläne und weisen in vielen Fächern obligatorische und fakultative

Inhalte und Themen aus. Nur einige Curricula berücksichtigen Schulprogrammsschwerpunkte. Das schuleigene Medien- und Methodenkonzept werden auf der Fachebene überwiegend konkretisiert. Exemplarische Hinweise zum IT-Einsatz liegen in vielen Fächern vor. Schlüsselaufgaben und/oder Unterrichtsvorhaben sind in einigen Curricula vorhanden. Fächerübergreifende und fächerverbindende Bezüge auf der inhaltlichen und/oder methodischen Ebene werden in mehreren Fächern systematisch angelegt und erreichen in einigen Fächern auch schon einen fortgeschrittenen Arbeitsstand. Der überwiegende Teil der Curricula bezieht die eingeführten Lehr- und Lernmittel ein. Grundsätze zur Leistungsbewertung (z.B. durch Zuordnung von Lernzielkontrollen zu Unterrichtsvorhaben) werden nur von wenigen Fächern einbezogen. Zeitrahmen sind nur in einigen Fällen zugeordnet.

Neben den Fachcurricula existieren eine fächerübergreifende Übersicht zum Methodenlernen sowie ein umfassendes Medienkonzept. Optimierungsmöglichkeiten bestehen hinsichtlich einer stärkeren Verknüpfung der vorliegenden Konzepte und einer Konkretisierung in verbindlichen Unterrichtsvorhaben, um auch bei kurz- oder langfristigem Lehrerwechsel die Anschlussfähigkeit der erworbenen Kompetenzen und der erschlossenen Inhalte zu sichern. In den Fächern und Jahrgängen haben die Pläne der Schule eine steuernde Wirkung hinsichtlich der Unterrichtsplanung und -gestaltung.

Die Schule hat bisher keine übergreifenden Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt. In etlichen Fachschaften gibt es bereits fortgeschrittene Überlegungen zu Leistungsbewertungskonzepten. In der Sekundarstufe I sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung mit erkennbarem Bezug auf die Kernlehrplanvorgaben erkennbar. Für einige Fächer liegen fachbezogene Operatoren sowie Beispiele kriteriengestützter Bewertungsraaster für Klassenarbeiten und Klausuren vor. Vergleichsarbeiten, die eine gleichsinnige Anwendung der Leistungsbewertung sicherstellen, werden auch im Sinne eines unterstützenden kollegialen Controllings genutzt. In der Sekundarstufe II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, meist erkennbar. Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern haben gesicherte Kenntnisse über die Leistungsanforderungen, stellen jedoch vereinzelt in der Umsetzung der Beurteilungsstrategien und -maßstäbe Unterschiede zwischen Lehrkräften fest. Herausragende Einzel- oder Gruppenleistungen und -engagements bei Wettbewerben und in sozialen Kontexten werden innerhalb der Schule durch Dokumentationen, bei Jahrgangs- oder Schülerversammlungen und bei besonderen Veranstaltungen gewürdigt sowie durch Pressemitteilungen auch öffentlich hervorgehoben. Hinweise zu besonderen Engagements und Wettbewerbsergebnissen werden in die Zeugnisse aufgenommen.

In den vom Qualitätsteam eingesehenen Unterrichtssequenzen zeigte sich die fachliche und didaktische Gestaltung auf allen Jahrgangsstufen von überwiegend guter Qualität; mit Hilfe eines zielführenden Einsatzes von Medien, Arbeitsmaterialien und Fachrequisiten gelang der jeweils intendierte Lernzuwachs insgesamt auf überzeugende Weise. Partner- und Gruppenarbeit wurden über alle Jahrgangsstufen hinweg in angemessenem zeitlichem Umfang und im Wechsel mit Plenumsphasen eingesetzt. Im Hinblick auf die Berücksichtigung individueller Lernwege sowie auf die systematische Anleitung zur Reflexion eigener Lernstrategien und -erfolge im Kontext selbstständigen Arbeitens besteht noch z. T. erheblicher Entwicklungsbedarf. Durch die Bereitstellung niveaudifferenter Aufgaben, durch Angebote umfassenderer selbstständiger Arbeit und durch die bewusster Gestaltung der Kommunikation in Plenumsituationen können

ein höherer Grad an Schüleraktivierung erreicht und das Ausmaß an Lernabstinenzen vor allem bei (teil-)leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern verringert werden.

Der beobachtete Unterricht vollzog sich in einer durchweg sehr positiven Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Wertschätzung und respektvollem Umgang geprägt war. Die Lernumgebung ist in Klassen- und Fachräumen überwiegend sorgfältig gestaltet. Arbeitsmaterialien, auf die die Schülerinnen und Schüler in Phasen selbstständiger Arbeit zugreifen können, z.B. Lexika im Fremdsprachenunterricht oder Bibeln im Religionsunterricht sind nur teilweise, Ordner mit Arbeitsmaterialien, z.B. für Wochenplanarbeit oder für den Einsatz in Vertretungsstunden, gar nicht vorhanden.

Individuelle Förderung und Unterstützung ist im außerunterrichtlichen Bereich durch ein breites Angebotsspektrum in den Arbeitsgemeinschaften, durch die Vorbereitung und Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und Wettbewerben, durch eine Vielzahl differenzierender und individualisierender Unterrichtsangebote und die Möglichkeit eines zusätzlichen Kompetenzerwerbs in den Fremdsprachen alters- und interessendifferenziert breit angelegt. Während von diesen Möglichkeiten besonders (teil-)leistungsstarke Schülerinnen und Schüler profitieren, bietet die Schule gleichzeitig eine nachhaltige Förderung Lernschwächerer an. In überzeugender Weise beteiligen sich ältere Schülerinnen und Schüler an der Unterstützung dieser Gruppen. Ein ergänzender Ausbau der systematischen Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts steht auf der Agenda des Kollegiums. Optimierungsmöglichkeiten bestehen in der Erweiterung solcher Unterrichtsformen, die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung für die Planung, Durchführung und Reflexion der Lernprozesse bei den Schülerinnen und Schülern einfordern. In einigen Fachschaften bestehen bereits Vorhaben zum Aufbau von Kompetenzen und Instrumentarien zur Lernstandsdiagnostik. Diese werden als notwendige Voraussetzungen zu einer weiteren Verbesserung der Förderplanung gesehen. Durch die Umsetzung des Förderprojekts „Individuelle Lernzeit“, die Einrichtung von Förderstunden, durch die praktizierte Hausaufgabenbetreuung und durch eine zunehmende Beachtung von Unterstützungsbedarf im Unterricht werden die Intentionen einer adressatengerechten Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler in der Praxis erkennbar. Die Betreuungskräfte der Übermittag- und Hausaufgabenbetreuung wünschen einen Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Kollegium zur Optimierung der Hausaufgabenpraxis (Hausaufgabenumfang und -formulierung) und regen anlassbezogene Konferenzbeteiligungen an. Eine Verstärkung der Elternunterstützung bei der Erstellung der Angebote und eine Ausweitung der Mitarbeit in den täglichen Arbeitsabläufen könnte die Angebots- und Servicequalität der Cafeteria und Mensa verbessern und die von der Schulgemeinde sehr geschätzte Einrichtung auch bei wachsenden Herausforderungen absichern.

Die Beratungstätigkeit der Schule befindet sich auf einem qualitativ hohen Stand. Alle Beratungsbereiche sind konzeptionell und personell abgesichert und inhaltlich sinnvoll aufeinander abgestimmt. Die Beratungslehrkräfte haben das Vertrauen der Schülerschaft und der Eltern. Sowohl die Schullaufbahnberatung als auch die Beratung bei persönlichen Problemen trifft auf eine große Akzeptanz. Die Elternvertreter und die Vertreter der Schülerinnen und Schüler betonen ausdrücklich die Qualität der Beratung und verweisen zusätzlich auf die Vernetzung der innerschulischen Beratung mit externen Kooperationsstellen.

Die Schullaufbahnberatung wird durch die Stufenkoordinatoren und die Schulleitung personell abgesichert. Neben den vorgeschriebenen Beratungsterminen besteht das Angebot zur erweiterten individuellen Beratung, die im Bedarfsfall von der Schule angesetzt oder auch von den Schülerinnen und Schülern nachgefragt wird. Mit den Grundschulen des Einzugsbereichs gibt es eine sehr enge und gepflegte Kooperation. Der Übergang zum Gymnasium wird sowohl in der Vorbereitung als auch in der Erprobungsstufe pädagogisch angemessen gestaltet. In gemeinsamen Konferenzen wird z. T. über die Pflichttermine hinaus die Entwicklung der übernommenen Grundschüler in pädagogischer und in leistungsbezogener Hinsicht thematisiert.

Die Studien- und Berufsorientierung basiert auf einem geschlossenen Konzept für die S I und die S II. In der Jahrgangsstufe 10 (EF) findet ein zweiwöchiges Betriebs- und Universitätspraktikum, dessen Vorlauf und die Durchführung in einem Ablaufplan festgelegt sind. Das Gymnasium Lennestadt kooperiert schon seit Jahren eng mit Betrieben der Lennestädter Wirtschaft. Diese Kontakte ermöglichen ein differenziertes und schulformangemessenes Praktikumsangebot und ermöglichen zusätzlich fachbezogene Unterrichtsprojekte. In der S II wird die Studien- und Berufsorientierung durch Beratungsangebote der Agentur für Arbeit, durch Universitätskontakte und Expertenvorträge ergänzt. Dabei stellen auch Eltern und Ehemalige sowie Vertreter der kooperierenden Betriebe ihren beruflichen Werdegang und ihr Berufsfeld vor.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Schule macht einen gepflegten Eindruck. In den Interviews wird deutlich, dass alle Beteiligten bemüht sind, die in der Hausordnung vereinbarten Regeln im Schulalltag zu beachten. Die Haus- und Schulordnung definiert eindeutige Regeln für die Umgangsformen im schulischen Zusammenleben. In den Eingangsklassen werden mit den Schülerinnen und Schülern altersangemessene Regeln des Umgangs vereinbart, die Toleranz, Respekt und Partizipation einfordern. Die verschiedenen Sozialtrainings in der Erprobungsstufe und der Mittelstufe sind weitere erprobte Bausteine der Förderung der Sozialkompetenz. Eltern wie auch die Schülerinnen und Schüler beobachten bei Regelverletzungen auch lehrerabhängig ausgeprägte Reaktionen. Gleichwohl bestätigen beide Gruppen, dass die Einhaltung von Regeln in der Schule insgesamt ernst genommen wird. Der Schulleiter trägt in Zusammenarbeit mit dem Kollegium und den Hausmeistern dafür Sorge, dass selten vorkommende Beschädigungen und Verunreinigungen zeitnah beseitigt werden und dass der Schadensausgleich nach Möglichkeit auf der Grundlage des Verursacherprinzips geregelt wird. Eltern- und Schülervertreter bestätigen diese Verfahrensweise. Die im Schulalltag gelebte Verantwortungskultur ist ein Garant für die Minimierung von Gewalt und Vandalismus.

Identifikationsfördernde Maßnahmen hat die Schule im inner- und im außerschulischen Aktionsbereich angelegt. Die vielfältigen Engagements der Schülerinnen und Schüler bei schulischen Angeboten und Veranstaltungen im musisch-künstlerischen, sportlichen, naturwissenschaftlichen, politischen und sozialen Bereich sind Belege eines besonderen Selbstverständnisses aller Akteure zur Gestaltung des schulischen Lebens. Grundlage und Richtschnur sind die im Schulprogramm zitierten Leitsätze. Zahlreiche schulinterne Dokumente und Presseveröffentlichungen belegen die vielfältigen, durch die Schule initiierten Aktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler wissen das positive Arbeits- und Lernklima ihrer Schule sehr zu schätzen.

Der Schulrundgang, die Interviews und die Unterrichtsbesuche verdeutlichen, dass sowohl der Schulträger als auch die Schulleitung und das Kollegium bestrebt sind, den veränderten Unterrichtsanforderungen durch bauliche Veränderungen, durch Ergänzung der technischen Ausstattung und durch erforderliche Umnutzungen gerecht zu werden. Insgesamt wird die Gebäude- und Raumsituation der Schule vom Qualitätsteam als gut eingeschätzt, sie ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Die vorgefundenen Einschränkungen hinsichtlich der Freiluftsportanlagen resultieren aus der begrenzten Verfügbarkeit entsprechender Flächen. Die nach Abgang des Doppelabiturjahrgangs zu erwartenden Raumgewinne und mögliche demographische Effekte bei den Schülerzugängen werden voraussichtlich Möglichkeiten für Nutzungsänderungen eröffnen. Das Schulgelände bietet insgesamt eine hinreichende Aufenthaltsqualität. Für die jüngeren Schülerinnen und Schüler gibt es einige Angebote für eine aktive Pausengestaltung. Die für die Übermittagsbetreuung erforderliche Infrastruktur (Räume und Einrichtung) ist vorhanden und wird von der Schülerschaft gerne genutzt.

Das Beschwerdemanagement an der Schule ist effektiv; Schülerinnen und Schüler sowie Eltern finden kompetente Ansprechpartner in allen Belangen, so dass Beschwerden im Allgemeinen schon auf der Ebene der Fachlehrerinnen und -lehrer bzw. der Klassenleitungen nachgegangen werden kann. Darüber hinaus wissen die Schülerinnen und Schüler um die Beratungsangebote der Schule und nehmen die Angebote auch anlassbezogen wahr.

Die Homepage ist eine systematisch gestaltete Informationsplattform, die über alle aktuellen mitwirkungsrelevanten Themen und Termine informiert. Emailverteiler und Elternbriefe sind weitere Medien der innerschulischen Kommunikation. Die Interviewgruppen bestätigen, dass die Mitwirkungsgruppen zeitnah informiert und beteiligt werden.

Das Engagement der Schülerinnen und Schüler im Schulleben wird von den Lehrkräften und der Schulleitung gewürdigt und gefördert wird. Die Mitarbeit der Schülervertreter in den Gremien (Fachkonferenzen, Schulkonferenz, aktuelle Arbeitskreise) umfasst alle relevanten Aspekte der Schulentwicklung. Die Schülerinnen und Schüler sind zudem umfassend in die Gestaltung des Schulalltags eingebunden und werden als kompetente und gleichberechtigte Partner für Betreuungs- und Serviceaufgaben sowie Ganztagsangebote (z.B. Hausaufgabenbetreuung, AG-Gestaltung, Veranstaltungsaktivitäten) in überzeugender Weise in die schulischen Abläufe integriert.

Die Eltern engagieren sich im Schulleben intensiv bei Schulveranstaltungen (Tag der offenen Tür, Projekte, Kulturveranstaltungen u. a.). Die Beteiligung der Eltern an der Schulentwicklungsarbeit findet im Wesentlichen innerhalb der Mitwirkungsgruppen statt. Eine systematische Beteiligung der Eltern am Schulentwicklungsprozess ist auf der Dokumentenebene nicht belegt, wird aber anlassbezogen in Arbeitsgruppen zur Vorbereitung und Steuerung entwicklungsrelevanter Prozesse praktiziert. Die enge Kommunikation der Elternvertreter mit der Schulleitung verdeutlicht eine allseits hohe Bereitschaft zur Befassung mit schulentwicklungsrelevanten Themen. Das zurzeit praktizierte Koordinationsverfahren in der Schulentwicklungsarbeit bedarf einer Weiterentwicklung, die über die bisherige Praxis anlassbezogener Kooptionen hinaus eine kontinuierliche Partizipation aller mitwirkungsrelevanten Gruppen im Sinne einer Steuergruppe vorsieht.

Der Übergang der Grundschülerinnen und -schüler wird von den Verantwortlichen des Städtischen Gymnasiums gemeinsam mit den Herkunftsschulen sorgfältig vorbereitet. Schulbesuche

und gemeinsame Konferenzen zu fachlichen und pädagogischen Aspekten bereiten den Übergang vor und begleiten die Schülerinnen und Schüler während der Erprobungsstufe.

Pädagogische Einrichtungen werden ebenso wie gesellschaftliche Partner der Stadt und der Region sinnvoll als Ergänzung der schulischen Arbeit eingebunden. Es besteht ein kontinuierlich gepflegtes und lebendiges Netzwerk mit zahlreichen außerschulischen Institutionen.

Obwohl der Schüleraustausch in den letzten Jahren auf der Seite der ausländischen Partnerschulen durch wirtschaftliche, organisatorische und bildungsbezogene Gründe erheblich erschwert wurde, ist es dem Städtischen Gymnasium Lennestadt durch neu hinzukommende Schulpartnerschaften mit einer polnischen und einer südafrikanischen Schule gelungen, neben dem langjährigen Austausch mit einer französischen Schule weitere Kooperationen zu begründen.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Hinweis

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Die Unterrichtsverteilung und die Stundenplanung werden auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben erarbeitet, dabei werden die Belastungsaspekte für die Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer beachtet. Die vorgesehenen Stundentafeln werden umgesetzt. Unterrichtskürzungen werden nachvollziehbar begründet und zeitlich begrenzt.

Der Vertretungsunterricht ist in einem Konzept verankert, das organisatorische und inhaltliche Grundsätze regelt. Dem Anspruch auf eine inhaltliche Kontinuität des Fachunterrichts wird die Vertretungspraxis gerecht, wenn konkrete Arbeitsanweisungen und zugeordnete Materialien diese Vorhaben absichern. In der S I stellen Lehrkräfte, die absehbar zu vertreten sind, Arbeitsmaterialien bereit. Die Vertretung erfolgt in Priorität durch eine Fachlehrkraft aus der betroffenen Klasse. Die S II erhält weiterführende Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung. Das QA-Team konnte sich durch mehrere Unterrichtsbesuche von der Effizienz und der Umsetzungsqualität des Konzepts überzeugen. Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der inhaltlichen Fortführung des Fachunterrichts im Vertretungsunterricht weichen nur vereinzelt von der Gelingenseinschätzung der Lehrkräfte und der Schulleitung ab. Ein Umsetzungscontrolling der Vertretungspraxis ist bislang noch nicht etabliert.

Ein übergreifendes Konzept zur Unterrichtsgestaltung liegt nicht vor. Entsprechende Standards werden auf der Fachebene im deutlich überwiegenden Teil der Curricula definiert. Ein begleitendes und unterstützendes Controlling der Qualitätsentwicklung der Unterrichtsarbeit und der Praxis der Leistungsbewertungen durch eine kontinuierliche und zielgeleitete Einsichtnahme der schriftlichen Arbeiten wird von der Schulleitung praktiziert.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Städtischen Gymnasiums Lennestadt kooperieren sowohl auf der Fach- als auch auf der Jahrgangsebene in unterrichtlichen Bezügen. Darüber hinaus wird in den ausgewiesenen fächerübergreifenden, beratenden und sozialen Entwicklungsschwerpunkten eine durch hohes Engagement und Zielorientierung geleitete Zusammenarbeitskultur, z.T. auch unter Einbeziehung der Eltern und der Schülerschaft, praktiziert, ohne dass das Zusammenwirken dieser Kooperationsgruppen jeweils durch ein gesondertes Konzept begründet wäre.

Der Gender-Mainstream-Erziehung liegt ein Konzept zu Grunde, das, ausgehend von einer allgemeinen Problematisierung dieses spezifischen Erziehungsfeldes und den zugeordneten unterrichtlichen sowie außerunterrichtlichen Erfahrungen, Arbeitsfelder und zugrundeliegende Intentionen beschreibt. Abgeleitete Maßnahmen sind in den Curricula nicht ausdrücklich verankert. Im Schulalltag gibt es aber ein Einvernehmen über die Beachtung entsprechender Erfordernisse und Vereinbarungen. Neben der Mädchenförderung gehört auch eine Jungenförderung zur Praxis des Schulalltags.

Die Haushaltsplanung und die Haushaltssteuerung der Schule liegen in der Verantwortung eines Budgetausschusses, der als Arbeitsgruppe der Schulkonferenz fungiert. Der Ausschuss erarbeitet auf der Grundlage der Beratungen in den Fachschaften und in der Lehrerkonferenz einen Verteilungsvorschlag für die Schulkonferenz, der auch die im Schulprogramm verankerten Schwerpunkte der schulischen Entwicklung berücksichtigt. Die Elternvertreter beteiligen sich in Zusammenarbeit mit dem Förderverein intensiv an den Beratungen zur Haushaltsplanung und sind wie die SV-Vertreter in der Schulkonferenz an den Entscheidungen zur Mittelbewirtschaftung beteiligt. Alle Beteiligten einschließlich des Schulträgers bestätigen einen effizienten und zielgerichteten Einsatz der Finanzmittel im Sinne der Schulentwicklung.

Durch schulische Veranstaltungen, Sponsorenläufe und Projektförderungen sowie den Förderverein erwirtschaftet die Schule erhebliche zusätzliche Mittel, die zweckgebunden in Ergänzung der durch den Schulträger bereit gestellten Mittel eingesetzt werden.

Im Rahmen der Berufsorientierung gewinnt die Schule Referenten aus dem Kreis der Kooperationspartner für die Informationsveranstaltungen. Zusätzlich werden Fachleute der verschiedenen örtlichen und regionalen Institutionen und aus dem Kreis der Ehemaligen als Experten im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich eingesetzt.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Im Geschäftsverteilungsplan werden durch die personellen Zuordnungen Verantwortlichkeiten und Personalentwicklungsakzente unter Berücksichtigung der Kompetenzen der Kollegiumsmitglieder sichtbar. Der Schulleiter vergewissert sich der Kompetenzen und der Interessen der Lehrerinnen und Lehrer durch entsprechend gestaltete und strukturierte Gespräche und einen häufigen und intensiven informellen Austausch mit den Kollegiumsmitgliedern. Durch die intensive Kommunikation mit dem Kollegium und den Fachschaften verfügt der Schulleiter über einen fundierten Informationsstand bezüglich der Kompetenzen und Interessen der Lehrerinnen und Lehrer. Die Kollegiumsvertreter bestätigen im Interview, dass die Kompetenzen und Interessen der Lehrerinnen und Lehrer zur Zufriedenheit aller Beteiligten genutzt werden.

Die Unterrichtsverteilung wird auf der Grundlage einer schriftlich fixierten Einzelabfrage sowie eines ergänzenden, koordinierenden Fachschaftsvorschlags, der die Vereinbarungen und Beschlusslagen der Fachschaft berücksichtigt, von der Schulleitung im Rahmen ihrer Zuständigkeit vorgenommen.

Der Schulleiter fördert die fachbezogenen und fächerübergreifenden Initiativen zum fachlichen Austausch und der übergreifenden Konzeptentwicklungen (z. B. Methoden- und Medienkonzept, Soziales Lernen). Er ermöglicht durch organisatorische Entscheidungen sowie durch eine entsprechend zielgerichtete Steuerung der Finanz- und Personalressourcen erweiterte Arbeits- und Entwicklungsspielräume. Ein begleitendes und unterstützendes Controlling zur Steuerung entsprechender Prozesse ist noch nicht definiert, diese Funktion wird nach dem schuleigenen Verständnis durch eine dichte Kommunikation der Verantwortungsebenen abgesichert.

Neu in das Kollegium eintretende Lehrerinnen und Lehrer können sich darauf verlassen, dass sie von den Kollegiumsmitgliedern mit großer Offenheit aufgenommen werden. Die menschliche und die fachliche Unterstützung ist für die Kollegiumsmitglieder eine Selbstverständlichkeit. Die Schulleitung sorgt für die notwendigen Informationen über die Organisationsstrukturen und die wesentlichen aktuellen Beschlusslagen der Gremien. Die Fachschaften engagieren sich bei der fachlichen Einarbeitung. Die bisherigen Erfahrungen können zur Grundlage einer noch zu erarbeitenden Handreichung für weitere Personalzugänge gemacht werden.

Das Konzept für die Ausbildungscoordination belegt eine passgenaue Abstimmung der schulischen Betreuung der LAAs auf die Seminausbildung. Es umfasst Aussagen zu Zielsetzungen, Maßnahmen zur Information über die Schule, Kompetenzen und Standards und geht über die grundsätzliche Vereinbarung mit dem Studienseminar hinaus. Die Auszubildenden werden in die Fachkonferenz-, Team- und Beratungsarbeit systematisch eingeführt und dabei intensiv begleitet. In den AKO-Sitzungen werden Themen behandelt, die sich an der Schulpraxis orientieren. Der besonderen Situation der Anfangs- und der Schlussphase der Ausbildung wird Rechnung getragen. Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter werden nach eigener Einschätzung sachlich und fachlich hervorragend betreut.

Der Fortbildungsplan weist die theoretische Grundlegung, die Organisation, die Zuständigkeiten und die Verfahrensweisen aus. Ableitungen des Fortbildungsbedarfs aus der Schulprogrammarbeit werden benannt. Die aufgezeigte Verantwortungsstruktur sichert in der Zuordnung der Aufgaben zur Schulleitung, zu den Lehrer- und Fachkonferenzen sowie zur Fortbildungsordinatorin die Verfahrenswege und legt so Verbindlichkeiten fest. Eine Ausweisung von Fortbildungsschwerpunkten mit verknüpften Zeithorizonten, die konkret aus den Schwerpunkten der Schulprogrammarbeit und einer damit verbundenen Unterrichtsentwicklung abgeleitet werden, wurde im Fortbildungskonzept noch nicht berücksichtigt. Die Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen an individuellen Fortbildungsmaßnahmen und die Durchführung von Kollegiumsfortbildungen werden durch die Schulleitung unterstützt und gefördert. Das neue Fortbildungskonzept zeichnet den Weg zu einer mittel- und langfristig ausgelegten Planung vor, die begründete Prioritäten ausweist und Verbindlichkeiten und Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Fortbildungsfelder, des zugeordneten Zeitrahmens und der Evaluationen herstellt.

Das Konzept zur Fortbildungsplanung weist eine klare Orientierung an den Schwerpunkten des Schulprogramms aus. Hieraus erwachsen externe und interne Fortbildungsmaßnahmen, die der fachlichen und methodischen Unterrichtsentwicklung sowie der Weiterentwicklung beruflicher

Kompetenzen dienen. Die daraus abgeleiteten Prioritäten sowie die Perspektiven, die sich aus der Personalsituation und den Entwicklungsvorhaben ergeben, begründen den aktuellen und mittelfristigen Fortbildungsbedarf. Das zentrale übergreifende Fortbildungsfeld ist zurzeit das „Kooperative Lernen“. Das Qualitätsteam konnte bei den Unterrichtsbesuchen bereits deutliche positive Effekte auf die Unterrichtsgestaltung und die Unterrichtsqualität feststellen.

Die von der Schulleitung eingesetzten und genutzten Verfahren zur Gewährleistung des Informationsflusses stellen sicher, dass alle Beteiligten rechtzeitig, umfassend und zufriedenstellend über schulische Belange informiert werden. Die interne Kommunikation wird an der Schule stets sorgsam gepflegt. Schülerinnen und Schüler und Eltern fühlen sich hierbei gut einbezogen. Die Lehrkräfte schätzen die offene und konstruktive Kommunikation untereinander sehr. Entstehende Konflikte werden auf der Basis einer wertschätzenden, kollegialen Grundeinstellung ausgeglichen. Erforderliche Konfliktgespräche werden sachorientiert geführt, weil die gemeinsame Verantwortung stets als Basis gesehen wird. Rückmeldungen durch die Schulleitung erfolgen auf Wunsch und anlassbezogen zur Zufriedenheit der Beteiligten. In der Klassenleitung und in fachlichen Arbeitsgruppen sind Lehrerteams fest verankert, darüber hinaus werden sie punktuell gebildet, die Schulleitung schafft hierzu geeignete Rahmenbedingungen.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das Städtische Gymnasium Lennestadt hat seinen Schulentwicklungsprozess in einer kürzlich erstellten Fortschreibung des Schulprogramms von 2005/06 umfassend dokumentiert. Der aktuelle Arbeitsstand verdeutlicht einen Paradigmenwechsel im Schulprogrammverständnis. Das neue Format verknüpft die Aktionsfelder der schulischen Entwicklungsarbeit mit den vorangestellten Leitsätzen schulischen Handelns und benennt die Entwicklungsschwerpunkte dieser Teilbereiche. Diese Neuausrichtung stellt einen Übergang von der Bestandsaufnahme zu einem Arbeitsplan schulischer Entwicklung dar. In den Interviews und in den zugeordneten Dokumenten wird deutlich, dass die Unterrichtsentwicklung zukünftig verstärkt in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit gestellt werden muss. Der Ausbau des prozessbegleitenden Controllings der Schulprogrammarbeit durch eine regelmäßige und systemisch verankerte Evaluationsarbeit wird auch die Wirksamkeit der Arbeit am schulinternen Curriculum und der Unterrichtsentwicklung einbeziehen.

Anstelle einer Steuergruppe koordiniert die erweiterte Schulleitung die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der Schulentwicklung. Inwieweit die neue Leitungsstruktur mit der Einführung der Teilbereichsleiter die Steuerungspraxis verändert hat, kann vom Qualitätsteam noch nicht beurteilt werden. Die schon vorhandenen Kompetenzen in der Prozessplanung und Evaluation bieten eine fundierte Grundlage für die zukünftige Qualitätsentwicklung. In diesem Zusammenhang sollte auch über eine weitere Stärkung der Eltern und Schülerpartizipation nachgedacht werden.

Lehrkräfte leisten mit unterschiedlichen Instrumenten Reflexionsarbeit im Kontext des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebots der Schule, zum Teil unter Einbeziehung der Lernenden und ihrer Eltern. Die Schule pflegt in verschiedenen Bereichen eine Evaluationskultur zur Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse, insbesondere bei der Gestaltung des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium und der Erprobungsstufe. Ein Konzept für

schulinterne Evaluationsvorhaben, das mit den Mitwirkungsgremien abgestimmt ist, liegt nicht vor. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen in den 8. Klassen und daraus resultierende Analysen und Beschlusslagen sind in entsprechenden Stellungnahmen der Fachkonferenzen dokumentiert und werden den schulischen Gremien präsentiert. Die aus den Analysen abgeleiteten Beschlüsse fließen in die Curriculumsarbeit ein und zielen damit auf eine Veränderung der Unterrichtsarbeit.

Die Umsetzungs- und Jahresarbeitsplanung im Kontext der Schulprogrammarbeit geschieht in der Form umfangreicher Themen- und Aufgabenübersichten, die im Zusammenhang mit den Bausteinen des kürzlich fortgeschriebenen Schulprogramms formuliert werden. In einer Zusammenführung der dort dokumentierten Teilpläne kann einen Gesamtüberblick über die mittel- und langfristigen Handlungsfelder hergestellt werden. Auf dieser Grundlage lässt sich der personelle sowie der finanzielle und sächliche Ressourcenaufwand begründet abschätzen, sodass in der Folge eine realistische Prioritätensetzung vorgenommen werden kann.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Stärken


Stärken

- **Förderung der personalen Kompetenzen**
- **Lebensraum Schule**
- **Innovationsoffenheit, -bereitschaft, -fähigkeit**
- **Hohe Identifikation**
- **Konzeptionelle Vernetzung**
- **Zielgerichtetes Schulleitungshandeln**

Das vielfältig gestaltete Schulleben ist im unterrichtlichen als auch im außerunterrichtlichen Bereich durch Engagement, Gemeinschaftssinn und Akzeptanz sowie durch eine hohe Identifikation und Zufriedenheit gekennzeichnet. In diesem positiven Schulklima, das sich mit einer verbreiteten Kooperations- und Unterstützungskultur verbindet, werden Erfahrungsfelder zur Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenzen geschaffen, die weit über die unterrichtlichen Ausgangspunkte hinausweisen.

Die Umsetzung zeitgemäßer didaktischer Konzepte führt in der Unterrichtspraxis schon vielfach zu einer deutlichen Veränderung der Unterrichtsgestaltung im Sinne einer Schüleraktivierung und des selbstständigen Lernens. Das pädagogische Profil der Schule ist im Schulalltag mit einer erkennbaren Leistungsorientierung verbunden.

Handlungsfelder



Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 4Q

Handlungsfelder

Fortführung der Unterrichtsentwicklung

Schüleraktivierung durch

- niveaudifferente Aufgabenstellungen
- selbstständiges Arbeiten
- schüleraktivierendes Plenum

Optimierung der Prozesssteuerung
durch Weiterentwicklungen im Bereich

- Arbeitsplanung
- Controlling (z.B. kollegiale Hospitationen)
- Evaluation

Unterrichtsentwicklung

Individuelle Förderung im Unterricht, selbstständiges Arbeiten, Niveaudifferenzierung

Die individuelle Förderung ist schon ein beachteter Teil des Unterrichts und sollte ihn verstärkt durch differenzierende Aufgabenstellungen und Materialgestaltungen prägen. Die Ausweitung der Umsetzung der individuellen Förderung und des selbstständigen Arbeitens im Fachunterricht aller Jahrgangsstufen sowie eine noch stärker Beachtung einer schüleraktivierenden Plenumsarbeit kann unter Nutzung der schon deutlich vorhandenen Exzellenzen und einer fortschreitenden Beachtung vereinbarter Prinzipien der didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts vorgenommen werden.

Prozesssteuerung

Die Arbeitspläne zur Weiterarbeit und Umsetzung der Schulprogrammmodule müssen, unter Beachtung der Vorhaben, Ziele, Verantwortlichkeiten, Zeitschienen, Informationsverfahren und der Evaluationsverbindlichkeiten, zu einer Gesamtplanung zusammengefasst werden. So werden die Verfahrensabläufe festgelegt und eine systematische Umsetzung abgesichert. Eine so gestaltete Planungsstruktur ermöglicht ein wirksames, systematisches Controlling und Zwischenbilanzierungen, die zu Nachsteuerungen genutzt werden können.

Die fächerübergreifenden Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung müssen weitergehend und erkennbar mit Verbindlichkeiten und Verfahrensüberprüfungen verknüpft werden. Ein durch alle Beteiligten vereinbartes Controlling, das sowohl in den Jahresarbeitsplänen als auch in der mittelfristigen Arbeitsplanung verankert ist, sollte die Qualität der gemeinsamen Arbeit absichern und eine systematische Qualitätsentwicklung fördern. So können durch ein begleitendes Cont-

rolling und zugeordnete, kriteriengeleitete Evaluationsmaßnahmen sowohl auf der Gesamtebene als auch auf der Gremien- und Fachschaftsebene Verbindlichkeiten hinsichtlich der sachlichen, der personellen und der zeitlichen Bezüge sichergestellt werden.

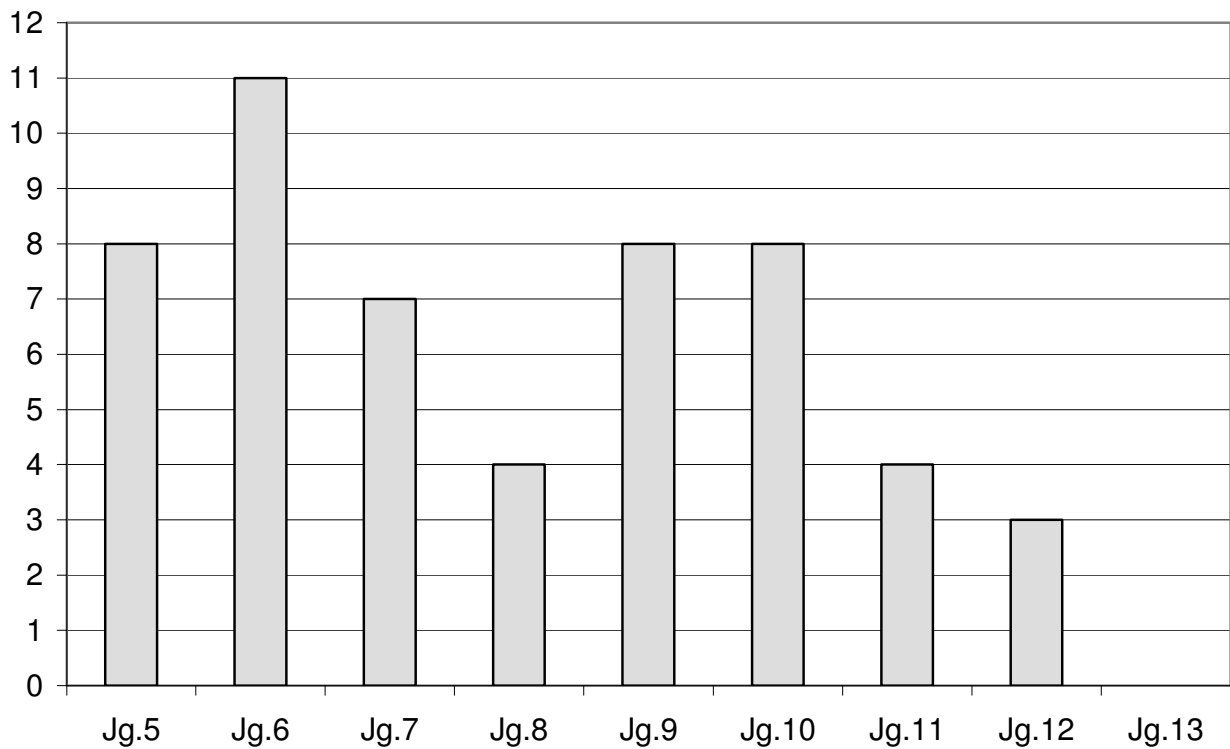
Für die Weiterentwicklung der schulischen Qualität in den angesprochenen Handlungsfeldern sowie für den Ausbau bzw. die Stabilisierung bestehender Stärken besitzt das Städtische Gymnasium Lennestadt ein sehr gutes fachliches und personelles Potenzial.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Friedrich Carmesin, Qualitätsprüfer1 (Teamleitung)</p> <p>Anreas Kremer, Qualitätsprüfer 2</p> <p>Ulrich Heier, Pädagogischer Mitarbeiter</p> <p>Gabriele Henrichsmann, Verwaltungsmitarbeiterin</p> <p>Manfred Haupthoff, Verwaltungsmitarbeiter</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 19. März 2012 • Schulbesuchstage vom 23.04. bis 26.04.2012 • 53 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (12 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (2 Personen) und der Schulleitung • Gespräch mit der Übermittagbetreuung und der Mensaleiterin • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

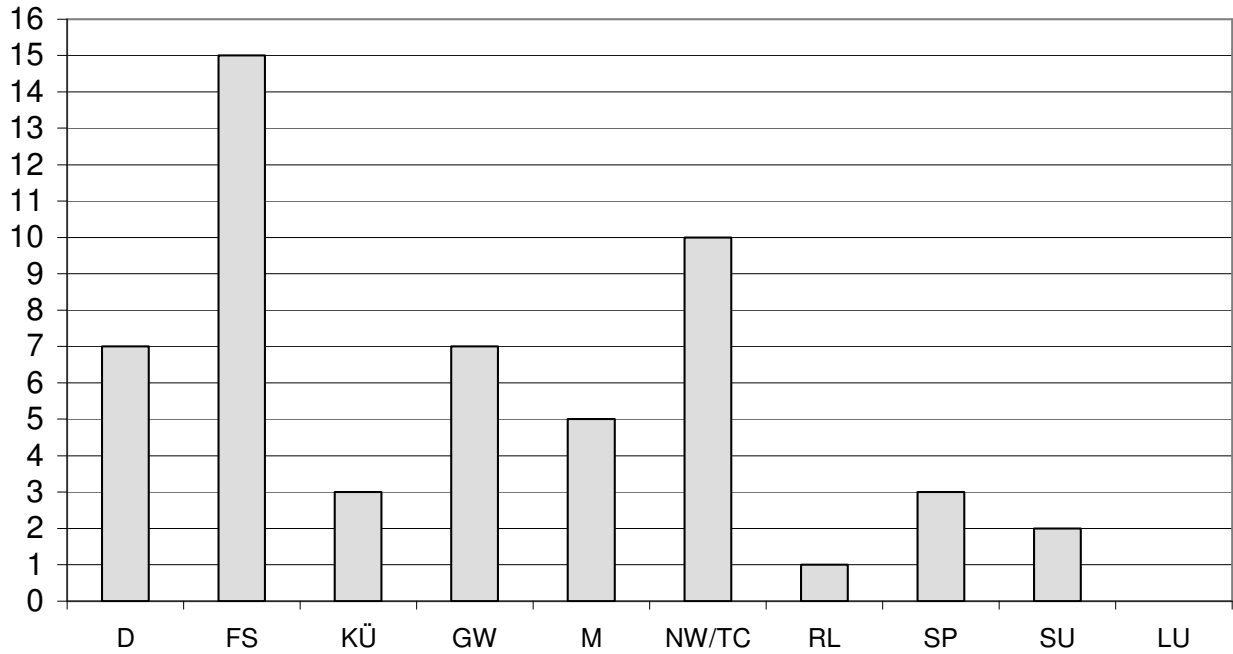
Verteilung der Unterrichtsbesuche

Anzahl der Unterrichtsbesuche in Jahrgängen (Sekundarstufen I und II)



Die Jahrgangsstufe 13 befand sich zur Zeit der Qualitätsanalyse bereits in der Abiturphase.

Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



Außer dem Regelunterricht nahm das Qualitätsteams auch Einsicht in Orientierungsstunden (SU = sonstiger Unterricht)

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Das Gymnasium der Stadt Lennestadt liegt am westlichen Rand des Ortsteils Altenhundem. Die Schule ist nicht das einzige Gymnasium in Lennestadt. Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten großflächigen Stadtgebiet und den umliegenden Gemeinden besuchen die Schule.

Die Schule gibt an, dass es sich um eine Schule im ländlichen Raum handelt, die bezogen auf die Schüleranmeldungen im Wettbewerb mit anderen Schulen im Umkreis (Gymnasium in kirchlicher Trägerschaft) steht. Die Schülerzahlen sind seit 2008 in der eher ansteigend, sodass ein der JG 5 in 2010 erstmalig eine 4.Klasse eingerichtet werden konnte. Insgesamt wird die Schule derzeit von 793 Schülerinnen und Schülern besucht.

Die Schule ist durch zahlreiche Kooperationen in das soziale, sportliche, städtische, politische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld eingebunden. Im Rahmen des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium kooperiert die Schule intensiv mit den Grundschulen der Umgebung im Rahmen von Informationsveranstaltungen, Konferenzen und Unterrichtsbesuchen.

Etwa 70% der Schülerinnen und Schüler sind Fahrschüler/innen, die vorrangig mit dem ÖPNV kommen. Die Infrastruktur im Umfeld wird als gut beschrieben; die Verkehrsanbindung der Schule ist für alle Schülerinnen und Schüler nicht immer günstig.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (im Sinne der Definition der amtlichen Schulstatistik s. Migrantenanteil werden von der Schule mit 22 Schülerinnen und Schülern (ca. 2,6% der Schülerschaft) angegeben. Der Anteil liegt damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Ein Sprachförderbedarf besteht nach Angabe der Schule bei diesen Schülerinnen und Schülern nicht.

Zum sozialen Hintergrund der Schülerschaft informiert die Schule, dass die Elternhäuser der (gehobenen) Mittelschicht entstammen und häufig akademische Abschlüsse zu finden sind. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus Bedarfsgemeinschaften mit laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt ist sehr gering.

Die Schule hat sich bei den Lernstanderhebungen der sozial wenig belasteten Gruppe „Standorttyp 2“ zugeordnet. (Selbstzuordnung bis 6/2010). Danach erfolgte die Zuweisung des Standorttyps 1(unbelastet) durch das MSW.

Angaben zur Schülerstruktur

Quellen: Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW

		Schule	Land	Kreis
		GymSL	NRW	OE
		Schuljahr		
		11/12	10/11	11/12
S I	Schülerzahl		397	
	Schülerinnenanteil (%)		45,3	52,3
	Migrantenanteil* (%)		1,3	5,2
S II	Schülerzahl		302	
	Anteil der Schülerinnen (%)		54,4	54,3
	Migrantenanteil* (%)		4,3	5,6

*Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3mal höheren Migrationsanteil erhalten.

		Schule	Land	Kreis
		GymSL	NRW	OE
		Schuljahr		
		11/12	10/11	11/12
S I	Klassenzahl		15	
	Klassengröße		26,5	28
S II	Teilnehmer je Grundkurs		23,2	21,8
	Teilnehmer je Leistungskurs		21,8	19,1

Personelle Ressourcen

Ist-Soll-Vergleich	Aktuelles Schuljahr	Letztes Schuljahr	Vorletztes Schuljahr
Lehrerstellen-Soll	50,35	48,98	45,01
Lehrerstellen-Ist	48,18	44,76	41,78
Lehrerversorgung in %	95,7	91,4	92,8
Unterrichtsversorgung in %	99,2	98,5	98,9

Angaben zum Personal im laufenden Schuljahr

Angaben zum Personal im laufenden Schuljahr	
Anzahl der Kollegiumsmitglieder	59

Anzahl der Teilzeit-Lehrkräfte	10
Anzahl der weiblichen Lehrkräfte	30
Anzahl der neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder (Neueinstellungen, Abordnungen, etc.)	3
Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, davon BDU	5, BDU 3
Anzahl der in Fachleitung an Studienseminaren tätigen Lehrkräfte (Summe der Anrechnungsstunden)	0
Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte im Gemeinsamen Unterricht	0
Funktionsstellen (insbesondere Schulleitung), hier auch Vakanzzeiten innerhalb der letzten drei Jahre	3; 2 Vakanzen
Nicht lehrendes Personal (Verwaltungskräfte und Hausmeister), OGS-Personal	4

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Angaben zum Schulgebäude / zu den Schulgebäuden – soweit für Ihre Schulform zutreffend	
Baujahr des Schulgebäudes / der Schulgebäude	1954
Anzahl der Schulgebäude	8
Renovierungen im Jahr ...	
Teilrenovierungen in den Jahren ...	2007 / 2008 / 2010
Anbauten / Umbauten in den Jahren ...	1960 / 1962 / 1970 / 1994 / 2011
Anzahl von Dependancen	0
Anzahl von Klassen in Dependancen	0
Entfernung von Dependancen zum Hauptstandort	
Anzahl der Klassenräume	28
Anzahl der Fachräume	16
Anzahl der Werkräume / Werkstätten	1
Anzahl der Sammlungs- bzw. Vorbereitungsräume	9
Anzahl der Sporthallen	2
Anzahl der Räume für zusätzliche pädagogische Angebote	2
Anzahl der Beratungsräume	1
Anzahl der Lehrerzimmer	1
Anzahl der Lehrerarbeitsräume	1

Anzahl der Schüleraufenthaltsräume	1
Anzahl der Gruppenräume	0
Anzahl der Pflege- und Therapieräume	0
Anzahl der Räume im Ganzttag / Betreuung	1
Anzahl der Versammlungsräume (Aula)	1
Kantine / Cafeteria / Kiosk	1
Sonstige (bitte benennen)	-

Das Schulgebäude ist ursprünglich im Jahr 1954 erbaut worden. Teilrenovierungen wurden 2007 / 2008 / 2010 durchgeführt. Anbauten und Umbauten erfolgten in den Jahren 1960 / 1962 / 1970 / 1994 und 2011.

Die Schule bewertet die Gebäude- und Raumsituation insgesamt als sehr gut. Diese Einschätzung resultiert auf einer sehr positiven Bewertung des Raumangebots sowie der Funktionalität und Ausstattung der Klassen-, Fach- und Sammlungsräume. Dies gilt in gleichem Maße für die Funktionalität und Ausstattung der Sporthallen und der Schüleraufenthaltsräume. Optimierungsbedarfe bestehen für die Medienausstattung, den Möglichkeiten der Mittagsbetreuung, des Raumangebots in den Sporthallen, der Schüleraufenthaltsbereiche und der Versammlungsmöglichkeiten (Aula)

Die Außenanlagen, der Schulhof und die Möglichkeiten zur Pausengestaltung sowie das Raumangebot für Beratungen werden in der vorgegebenen Viererskala als ausreichend eingestuft. Diese niedrige Bewertung erhält auch der Gesamtkomplex der Lehreraufenthalts- und Arbeitsbereiche sowohl hinsichtlich des Raumangebots als auch der Ausstattung und Funktionalität (Lehrerzimmer, Lehrerarbeitsplätze). Das Qualitätsteam sieht hier einen deutlichen Handlungsbedarf, der sich mit der eingeleiteten Ausweitung des Nachmittagsunterrichts weiter verstärken wird.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Die Schule besitzt seit Juni 2008 als einziges Gymnasium im Kreis Olpe das Zertifikat „Agenda 21-Schule in NRW (Stufe 2)“.

Die Schule benennt folgende profilbildende Maßnahmen, Einrichtungen und Angebote. Weitere Konzeptbelege sind im Abschnitt 5 zu finden:

Besondere Profile und Konzepte
Die Schule verfügt über ein besonderes Profil: Schwerpunkte in den Bereichen: individuelle Förderung, Medienerziehung Soziales Lernen

<p>Beruforientierung</p> <p>Methodenlernen</p>
<p>Die Schule verfügt über einen Ganztagsbetrieb: -</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte im Schulleben:</p> <p>Gesundheits-, Umwelt-, Werteerziehung</p> <p>Gender Mainstream</p> <p>Kooperation mit externen Partnern</p>
<p>Die Schule verfolgt ein besonderes Unterrichtskonzept:</p> <p>Doppelstundenmodell</p> <p>Fortbildung kooperatives Lernen</p> <p>Bläserklassen</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur Förderung von Methodenkompetenz:</p> <p>siehe oben</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur individuellen Förderung:</p> <p>siehe oben</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zum fächerübergreifenden und fächerverbindenden Lernen:</p> <p>Im WPII (Geschichte bilingual; EN-bmerS, Biologie / Chemie</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zum selbstständigen Lernen:</p> <p>Individuelle Lernzeit im Konzept individuelle Förderung</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zum kooperativen Lernen:</p> <p>Fortbildung kooperatives Lernen</p> <p>Werkstattgruppen</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur nachschulischen Perspektive / zur Berufsvorbereitung:</p> <p>Studien- und Berufswahlkonzept, BOB</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte der Lehrerkooperation:</p> <p>Werkstattgruppen</p> <p>doppelte Klassenleitung</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur Beratung und Begleitung der Schüler / Schülerinnen: -</p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur Öffnung von Schule und Kooperation mit anderen</p>

Schulen:

Kooperation mit dem Gymnasium Maria Königin, Realschulen, Grundschulen

Kooperation Schule - Wirtschaft

Die Schule verfolgt weitere besondere Förderkonzepte: -

Die Schule beteiligt sich am Modellprojekt „Selbstständige Schule“: -

Die Schule war / ist an anderen Modell- / Pilotprojekten beteiligt:

Sinus-Transfer in der Zeit von 2004 – 2007 (Unterrichtsentwicklung in den Fächern Mathematik und Biologie)

Bemerkungen zu weiteren besonderen Profilen und Konzepten: -

Zertifikate

„Schule der Zukunft - Bildung für Nachhaltigkeit“



Als Kooperationspartner werden von der Schule angegeben:

Soziales Lernen und Gesundheitserziehung

- AOK/ Tour des Lebens im Bereich der Alkoholprävention für die Klasse 9
- Polizei mit ihrer monatlichen Sprechstunde in der Schule sowie dem
- Seminar zur Gewaltprävention in der Klasse 8 und den Veranstaltungen zu (Cyber-) Mobbing
- Krankenhaus „Radio Lennestadt“ im Rahmen eines Literaturkurses der Q1
- ortsansässige Seniorenheime und Ehrenamtsbörse EiL (Schwerpunkt im 2. Halbjahr 2012/2013)
- DRK mit der jährlich durchgeführten Blutspende und (im März erstmalig)

- DRK- Gripsmobil für einen Gesundheitstag für die Klassen 7 - 9
- ortsansässige Kindergärten mit dem Angebot eines „Klettertages“ für die angehenden Schulkinder (Kletter- AG)
- Projekt „Be smart, don't start“ in der Klasse 7
- Gynäkologin Frau Dr. Roloff, die einen Infotag für interessierte Mädchen der Klasse 8 anbietet
- Nikolai - Apotheke Attendorn, die einen Workshop zum Thema Essstörungen für interessierte Schüler der Klasse 8 anbietet
- Realschule Meggen, wo Schüler des GymSL Nachhilfestunden anbieten Montanhydraulik

Schule und Wirtschaft

- **Fach Erdkunde:** Firma Hensel, Geographie eines Unternehmens: "Wenn wir unser Werk nicht hätten ..."
- **Fach Englisch:** Firma Hensel, GymSL-Schüler unterrichten Hensel -Mitarbeiter in Englisch, Firma Hensel, GymSL-Schüler gestalten eine Unternehmensführung in Englisch
- **Literaturkurs Digitale Fotografie:** Firma Mennekes, Kommunikation von Produktvorteilen durch Fotografie und Text am Beispiel einer neuen Steckerserie, Firma Tracto-Technik, Schüler gestalten alternative Konzepte einer Internet-Startseite für das Unternehmen
- **Fach Kunst, Firma:** Mennekes, Gestaltung der Cafeteria durch dreidimensionale Kunstobjekte, Fach Kunst, Firma Mennekes, GymSL-Schüler entwickeln das Design eines neuen Steckerproduktes
- **Fach Physik:** Firma Mennekes, GymSL-Schüler bauen eine Kleinverteilung mit allen Sicherungselementen
- **Fach Pädagogik:** Firma Hensel, GymSL-Schüler erstellen eine Befragung zum Thema "Entwicklung im Alter - Übergang in den Ruhestand"
- **Fach Informatik:** Firma Tracto-Technik, Nachbau der Grundomat-Erdrakete
- **Schülerstudium:** Firmen Hensel und Tracto-Technik, Anschubfinanzierung für begabte GymSL-Schüler bei der Aufnahme eines Studiums an der Fernuniversität Hagen
- **Zusammenarbeit auf Organisationsebene:** Firma Tracto-Technik, ständige Beratung und Unterstützung beim Internetauftritt des Gymnasiums

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten (Stand: 10 / 2010) lassen sich folgende Aussagen treffen:

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium der Stadt Lennestadt mit dem Abitur verlassen, stieg im Vergleich zu den letzten beiden Jahre von 81,9% in 2008 bzw. 81,5% in 2009 auf 85,1% über das Niveau des Landes (82,2%) und des Kreises (83,5%).

Der zusammengenommene Anteil der Abgänger mit FORQ - und der FHR - Abschluss sank in den letzten drei Jahren von 18,1% auf 13,8% und liegt damit unter dem Landesniveau von 16,1%.

100 % der Schülerinnen und Schüler wechseln am Ende der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (NRW 94,9%; Kreis OE 92,9%).

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der von einer anderen Schule in die Oberstufe gekommen ist (Seiteneinsteiger), lag 2010 mit 35% deutlich über dem Niveau des Landes mit 14,1% und unter dem Wert der Gymnasien des Kreises (18,5%).

Der Wiederholeranteil in der Sekundarstufe I (0,3%) liegt deutlich unter den Vergleichswerten des Landes (1,4%) und des Kreises mit 1,1%.

Der Wiederholeranteil in der S II (2,9 %) liegt über den Vergleichswerten des Landes (1,8%).

Der Prozentsatz der Schulformwechsler durch Abschulung liegt in der gesamten Sekundarstufe I mit 0,9% unter dem Landesniveau von 1,5% und unter dem Kreisniveau von 1,1%.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

Lernstandserhebungen

Zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse werden zunächst die Lernstandsergebnisse der drei Durchgänge von 2008 bis 2010 betrachtet. Sie erlauben eine Analyse im Hinblick auf den Erwerb von Fachkompetenzen in den erfassten Untersuchungsbereichen.

Die Ergebnisse der Schule liegen in den 10 geprüften Domänen ein Mal über, sechsmal unter und vier Mal auf dem Landesniveau vergleichbarer Gymnasien des Standorttyps 2 (Selbsteinstufung bis 6 / 2010). Hervorzuheben ist, dass in vergleichbaren Domänen speziell in Mathematik deutlich durchgängig schlechtere Ergebnisse erzielt wurden. In allen Fächern zeigen sich zum Teil auffällige Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8.

Durch die Änderung der Standorttypzuordnung sind die Ergebnisse der Vorjahre nicht mit denen von 2011 vergleichbar. Für eine Bewertung des Aspekts sind auch hier landesweite Vergleichswerte auf die jeweiligen fachlichen Standards zu beziehen. Eine derartige Zuordnung und Normierung steht derzeit nicht zur Verfügung, so dass lediglich eine Kommentierung der Ergebnisse für 2011 erfolgen kann:

Die Jahrgangsstufe 8 des Gymnasiums Lennestadt erzielt in den Domänen in Englisch und Deutsch deutlich ähnliche und in Mathematik schlechtere Ergebnisse sowohl im Vergleich zu Gymnasien des neuen Standorttyps 1 als auch im Vergleich zur Schulform insgesamt. In 2011 zeigen sich in allen Domänen deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8.

Zentrale Prüfungen zum Abschluss der Klasse 10 bis 2010

2010 liegen die Mittelwerte der Prüfungsnoten und die Mittelwerte der Abschlussnoten aller Fächer meist im Bereich der jeweiligen Landesdurchschnittswerte. Die Quoten der nicht ausreichenden Prüfungs- und Abschlussnoten liegen 2010 in Mathematik teilweise über dem Niveau der Landeswerte. Zwischen Prüfungs- und Abschlussnoten sind keine auffälligen Differenzen

beobachtbar, so dass an der Schule von einer Bewertungspraxis, wie sie landesweit an Gymnasien üblich ist, ausgegangen werden kann.

Zentrale Vergleichsklausuren zum am Ende der Einführungsphase seit 2011

Seit dem Juni 2011 schreiben alle G8 – Schülerinnen und Schüler am Ende der Einführungsphase jeweils eine zentral gestellte Vergleichsklausur in Mathematik und Deutsch. Der Vergleich zu den Ergebnissen, die im Rahmen der Pilotphase in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg ermittelt wurden, liegt noch nicht vor.

Zentrale Abiturprüfungen

	2011		2010		2009	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Gesamtschülerzahl	89	71132	86	69169	66	66201
nicht bestanden	0	1444	1	1784	0	2449
Quote	0,0 %	2,0 %	1,2 %	2,6 %	0,0 %	3,7 %
Abiturdurchschnittsnote	2,58	2,52	2,56	2,56	2,44	2,58

Für das Zentralabitur 2011 ist die Abiturdurchschnittsnote der Schule mit 2,58 etwas schlechter als der Landesschnitt von 2,52.

Überdurchschnittlich hohen Anteilen defizitärer Abiturklausurbewertungen in Französisch und Deutsch (LK) und Englisch (GK) stehen 2011 überdurchschnittlich hohe Anteile exzellenter Prüfungsleistungen in Französisch und Mathematik (LK), und Deutsch, Englisch, Erdkunde, und Mathematik (GK) gegenüber.

Teilnahme an Wettbewerben

Seit mehreren Jahren organisiert bzw. nimmt das Gymnasium der Stadt Lennestadt regelmäßig und erfolgreich an folgenden Wettbewerben teil:

Informatik

- Biber-Wettbewerb (Informatik, Ansprechpartner: Herr Koch)
- Intel-Leipzig-Challenge (Informatik, Ansprechpartner: Herr Koch)

Mathematik

- Känguru-Wettbewerb (Mathematik): Mehr als 100 Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen nehmen hier teil. Bei diesem Wettbewerb erreicht das Gymnasiums Lennestadt regelmäßig bundesweit erste, zweite und dritte Plätze vor allem in den unteren Klassenstufen.
- Mathe-Olympiade (Verantwortung: Mathe-Fachschaft): Der Wettbewerb findet zunächst auf Schul- und Regionalebene, dann auf Landes- und Bundesebene statt. Schüler des

Gymnasiums Lennestadt erreichen regelmäßig die Regionalebene und nehmen an der Klausurrunde teil.

- Bundeswettbewerb Mathematik (Verantwortung: Mathe-Fachschaft): Dieser Wettbewerb ist vorrangig für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe konzipiert und wird ausgerichtet von „Bildung und Begabung“.
- Mathematischer Adventskalender (Mathe-Fachschaft): Erstmals im Jahr 2011 nahm eine Klasse des Gymnasiums Lennestadt am Mathematischen Adventskalender teil, der von der Deutschen Mathematiker Vereinigung und dem Matheon ausgerichtet wurde.

Naturwissenschaften – Biologie und Chemie, Technik/ Physik

- Dechemax-Wettbewerb (Verantwortung: Chemie-Fachschaft): Bundesweit wird der Wettbewerb von der Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie für Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 11 angeboten. Erfolgreich meisterten die Teams des Gymnasiums Lennestadt in den letzten Jahren die erste Runde und nahmen an der zweiten Runde teil.
- Chemie-Olympiade (Verantwortung: Chemie-Fachschaft): Im Jahr 2011 hat eine Schülerin des Gymnasiums Lennestadt erfolgreich an den ersten beiden Runden teilgenommen.
- Chemie entdecken (Verantwortung: Chemie-Fachschaft): Dieser Experimentalwettbewerb von Lehrern einer Arbeitsgruppe des „Kölner Modells“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sek I.
- Biologie-Olympiade (Verantwortung: Biologie-Fachschaft): Regelmäßig erreichen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Lennestadt die zweite Runde.
- Bio-logisch! (Verantwortung: Biologie-Fachschaft)
- Internationale Biologie-Olympiade
- Junior Science Olympiade
- Jugend forscht
- Bio find ich kuh-I
- Geo-Tag der Artenvielfalt
- Flussnetzwerke NRW: Untersuchungen der Lenne (Verantwortung: Fachschaft Biologie)
- Brückenbauwettbewerb der Universität Siegen

Französisch

- DELF-Diplom (Französisch)
- Online-Team-Wettbewerb Französisch (Verantwortung: Französisch-Fachschaft): Die Französisch-Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 des Gymnasiums Lennestadt nehmen erfolgreich an diesem Wettbewerb teil (2011: Niveau 2, Platz 15 von 113).

Spanisch

- DELE (Verantwortung: Spanisch-Fachschaft)

Englisch

- The Big Challenge (Englisch): In den europäischen Ländern findet dieser Englischwettbewerb für die Klassen 5 bis 8 (ab 2012 auch 9) statt. Über 100 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Lennestadt nehmen jährlich am Big Challenge teil und viele, die über dem Landesdurchschnitt liegen, werden jedes Jahr mit Sachpreisen belohnt.

Fremdsprachen allgemein

- Bundeswettbewerb Fremdsprachen (Ansprechpartner: die jeweiligen Fachkollegen)

Sport

- regionale Basketball-, Tischtennis- und Fußballturniere (Verantwortung: Sport-Fachschaft)
- Bundesjugendspiele

Musik/ Kunst/ Literatur

- Vorlesewettbewerb der 6. Klassen (Verantwortung: Deutschlehrer der Klassen 6)
- Volksbank-Kunstwettbewerb (Verantwortung: Kunst-Fachschaft)
- Digitaler Online-Fotowettbewerb

Philosophie

- Landes- und Bundeswettbewerb Philosophischer Essay (Verantwortung: Philosophie-Kurslehrer der Sekundarstufe II)

Erdkunde

- Diercke Wissen – Geographie-Wettbewerb (Verantwortung: Erdkunde-Fachschaft): Der Wettbewerb richtet sich an Schüler der Sek I.

Politik/ Sozialwissenschaften

- Planspiel Börse (unregelmäßige Teilnahme – Verantwortung: Politik-Fachschaft):
- Bundeswettbewerb politische Bildung (unregelmäßige Teilnahme - Verantwortung: Politik-Fachschaft)

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).	X				

Die Stärkung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelingt vorbildlich durch die Förderung von

- **Selbstvertrauen** über den Einstieg in das Schulleben in der 5. Klasse mit der Kennenlernfahrt und dem sozialen Lernen in der Klassengemeinschaft, über die aktive Teilnahme an regelmäßigen und vielfältigen musisch-künstlerischen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule, über die Teilnahme an Wettbewerben und außerschulischen Angeboten in verschiedenen Fachbereichen, über sportliche Wettkämpfe auf städtischer und regionaler Ebene etc.,
- **Selbstständigkeit** durch die Einrichtung der Bibliothek als Selbstlernzentrum, regelmäßige Klassen- und Kursfahrten, das Berufsvorbereitungspraktikum, durch projektbezogene Arbeitsgemeinschaften, Ski- und Austauschfahrten, Sprachenfahrten sowie thematische Projektwochen etc.,
- **Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement** über die Ausbildung und den Einsatz der Schulsanitäter, über das Projekt „Schüler helfen Schülern“, die Erteilung von Nachhilfe für jüngere Schüler, in der Leitung von Arbeitsgemeinschaften und der Hausaufgabenbetreuung, über die Mithilfe bei der Gestaltung des Schulgebäudes und des Tags der offenen Tür und des „Schnuppertags“ für Grundschüler, über Klassen- und Schuldienste, eine aktive und vielseitige SV-Arbeit, über die Paten für Unterstufenschüler etc.,
- **Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit** durch die konsequente Umsetzung des Konzepts „Soziales Lernen“, durch Projekte in den Klassen, durch das Schüleraustauschprogramm, durch die persönliche Unterzeichnung der Schulordnung etc.,
- **aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen Leben** durch
 - Polizei mit ihrer monatlichen Sprechstunde in der Schule sowie dem Seminar zur Gewaltprävention in der Klasse 8 und den Veranstaltungen zu (Cyber-) Mobbing
 - Krankenhaus „Radio Lennestadt“ im Rahmen eines Literaturkurses der Q1

- ortsansässige Seniorenheime und Ehrenamtsbörse EiL (Schwerpunkt im 2. Halbjahr 2012/2013)
- DRK- Gripsmobil für einen Gesundheitstag für die Klassen 7 - 9
- ortsansässige Kindergärten mit dem Angebot eines „Klettertages“ für die angehenden Schulkinder (Kletter- AG)
- Projekt „Be smart, don't start“ in der Klasse 7
- Brasilienprojekt
- AzuBi-Unterstützung in der Firma Hensel (Mathematik)

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).	X				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X			

Die Förderung von Schlüsselkompetenzen unter Nutzung kommunikativer Fähigkeiten und Medien gelingt hinsichtlich

- **Selbstständigen Lernens** durch die in der 5. Klasse konzeptionell verankerte Vermittlung von Methodenlernen (Lernen lernen) und das Projekt „Individuelle Lernzeit“ sowie die Weiterführung dieser Grundlagen in der Einführungsphase und durch regelmäßig durchgeführte Projektstage,
- **Anstrengungsbereitschaft** durch die Teilnahme an Wettbewerben, durch die Auszeichnung besonderer Leistungen bei Wettbewerben, durch die persönliche Ansprache und Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler, z.B. Auslandsaufenthalte, Beteiligung an der regionalen Begabtenförderung, niveaudifferente AG-Angebote,
- **Teamarbeit** durch einen angemessenen Anteil von Partner- und Gruppenarbeit, der im Alltagsunterricht aller Jahrgangsstufen erkennbar wird, durch in regelmäßigen Abständen wiederkehrende Projektstage, durch Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften im naturwissenschaftlichen, sprachlich, musisch-kreativen und im sportlichen Bereich,
- **Medienkompetenz** durch die „Informatische Grundbildung“ in den 5. Klassen, durch die Ausstattung mit PC-Arbeitsplätzen für Schülerinnen und Schüler, durch die zeitgemäße mediale Ausstattung in zwei Computerräumen, durch die zeitgemäße mediale Ausstattung der Fachräume, durch die Entwicklung eines Medienkonzeptes,

Optimierungsmöglichkeiten bestehen im Hinblick auf

- die Implementierung der vorhandenen Angebote und konzeptionellen Vereinbarungen in die vorliegenden schulinternen Curricula mit einem hohen Grad an Verbindlichkeit in der Umsetzung für alle

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				

Die hohe Zufriedenheit beruht in allen befragten Gruppen im Wesentlichen auf

- der familiären Atmosphäre in einer überschaubaren Schule, in der „jeder jeden kennt“ und auf dem wertschätzenden freundlichen Umgang miteinander,
- dem erkennbaren Engagement der Schülerinnen und Schüler im Unterricht und im Schulleben wie auch dem stets einsatzbereiten und unterstützenden Lehrerkollegium,
- einer gelingenden Kommunikation aller Beteiligten miteinander auf kurzen und direkten Wegen.

Die Zufriedenheit der Lehrkräfte beruht im Wesentlichen auf

- der guten Kooperation, der Offenheit, Hilfsbereitschaft, Unterstützung und Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums,
- dem erkennbaren Engagement der Schülerinnen und Schüler im Schulleben (z.B. in der SV, in den musisch-künstlerischen und sportlichen Aktivitäten, in AGs und Projekten),
- der familiären Atmosphäre in der Schulgemeinde, die Eltern und Schülerschaft einschließt,
- einem transparenten Schulleitungshandeln.

Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich an der Schule sehr wohl. Sie arbeiten gut und vertrauensvoll miteinander, mit dem Kollegium und mit der Schulleitung zusammen und schätzen das positive Arbeitsklima.

Die Zufriedenheit der Eltern beruht im Wesentlichen auf

- der Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft der Lehrkräfte („man kennt sich“, „kurze Wege“), die wertschätzend auf ihre Schülerinnen und Schüler zugehen,
- dem positiven Umfeld und sozialen Klima,
- der Wertschätzung überschaubarer räumlicher Entfernungen vom Wohnort.

Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule sehr zufrieden, weil sie dort viele Möglichkeiten zu außerunterrichtlichen Betätigungen erhalten und in ihren Initiativen unterstützt werden. Sie schätzen die SV-Arbeit an der Schule und fühlen sich in diesem Bereich sehr gut eingebunden. Sie loben die angenehme und gewaltfreie Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Sie erleben viele engagierte Lehrkräfte.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X				
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X				
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.	X				
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.	X				
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X			
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.	X				
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X			

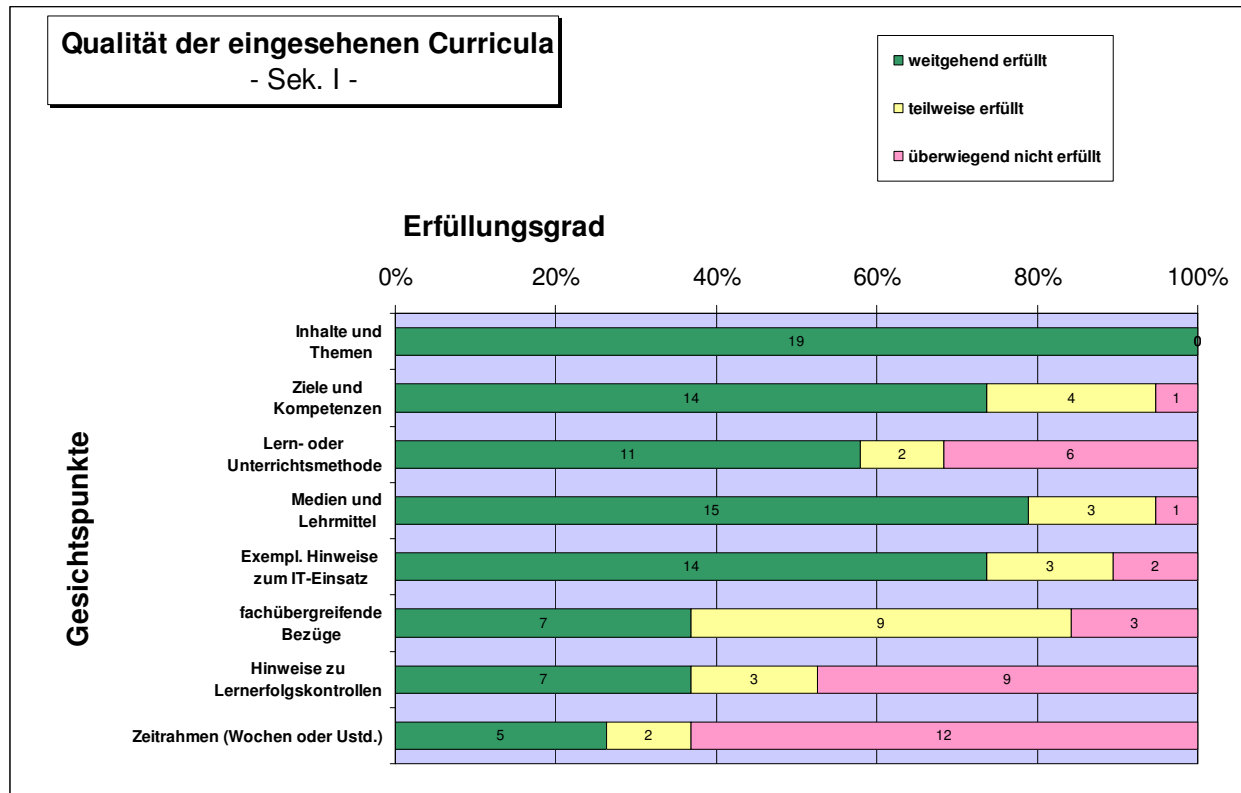
Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die vorgelegten Curricula der Sekundarstufe I besitzen insgesamt einen sehr fortgeschrittenen Entwicklungsstand. Die Fächer orientieren sich durchgängig an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW.

Schulinterne Curricula für die Fächer Sport, Musik, ev. / kath. Religion und Kunst werden unter Berücksichtigung der aktuell laufenden Überarbeitung des schulinternen Curriculums in der Bewertung berücksichtigt, da hier der Entwicklungsstand schon als fortgeschritten anzusehen ist.



Hinweise zu den Zeilen 6 bis 8 der Grafik „Qualität der eingesehenen Curricula der S I“

- Fächerübergreifende Bezüge sollten konkret benannt **und** durch Beschlussfassung der Fachkonferenzen zu verbindlichen unterrichtlichen Konsequenzen im jeweils zugeordneten Fach führen. Unterstellte durchgängige fachimmanente Bezüge zu anderen Fächern führen nicht zwangsläufig zur erwarteten unterrichtlichen Befassung mit den benannten Gegenständen, Methoden oder Medien.
- Hinweise zu den Lernerfolgskontrollen sollten sich konkret auf die jeweiligen Unterrichtssequenzen beziehen, so dass eine weitgehende Transparenz und Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen auf der Jahrgangsebene möglichst konkret gewährleistet ist. In diesem Sinne muss der Zuordnung von Aufgabentypen zu den Lernerfolgskontrollen eine entsprechende Konkretisierung folgen.
- Zeitangaben in den Curricula sollten sich möglichst detailliert auf die einzelnen Unterrichtssequenzen beziehen, damit auf der Jahrgangsebene ein weitgehend zeitgleiches Vorgehen unterstützt wird. Die Konkretisierung der Zeitrahmen fördert die Möglichkeiten einer inhaltlichen Kontinuität des Fachunterrichts im Vertretungsfall, erhöht die Möglichkeit zu gemeinsam vorbereiteten parallelen Leistungsüberprüfungen und erleichtert Vertretungskräften und neu eingesetzten Lehrkräften eine schnelle Orientierung.

Beschlüsse zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabschiedeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen mit Lern- und Unterrichtsmethoden zur Erlangung von Prozess- und Methodenkompetenzen (u.a. kooperatives Lernen) vernetzt ausweisen, werden von der Mehrzahl der Fachschaften, wenn auch nicht immer in ausführlicher Form, vorgelegt. Bezüge zum hauseigenen Methoden- und Medienkonzept sind fast durchgängig definiert.

Von den vorgelegten Hauscurricula erreichen die Fächer Deutsch, Mathematik, Kunst, Informatik(WPIL) und Sport einen vorbildlichen Ausbaustand.

Verbindlichkeiten, Instrumentarien und systematische Evaluationsvorhaben eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen, zur fachspezifischen Umsetzung der Curricula und zur systematischen Verankerung eines übergreifenden Methoden- und Mediacurriculums sind in den Curricula einiger Fachschaften durch entsprechende Arbeitsplanungen (Quelle: Lehrerinterview) angelegt. Sie werden im Rahmen der systematischen Qualitätsentwicklung eine weitere Konkretisierung erfahren.

Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden soll, ist aus den Curricula nur punktuell anhand aufgelisteter Projekte ersichtlich.

Unterricht wird vor allem in der Erprobungsstufe in einer engen Zusammenarbeit der Lehrkräfte gemeinsam vorbereitet. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern berichten im Interview von aufeinander abgestimmten Unterrichtsinhalten. In den anderen Jahrgangsstufen ist die gemeinsame Vorbereitung von Unterrichtssequenzen lehrerabhängig.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X			
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.	X				

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Etwa die Hälfte der Fächer legt gute Ansätze zur Leistungsbewertung vor, die anderen eher skizzenhafte Vereinbarungen. Vorbildcharakter hat keines der Fächer. Das Fach Politik legt kein Leistungsbewertungskonzept vor.

Bewertungsgegenstände (mündlich, schriftlich, Heftführung, Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum etc.) werden in fast allen und die dazugehörigen Bewertungskriterien werden in einigen Fächern benannt.

Gewichtungen von Leistungsbereichen (mündlich, schriftlich, Heftführung, Gruppenarbeit, beobachtbares Verhalten unter pädagogischer Perspektive, kriteriengestützte Bewertungen, etc.) sind ansatzweise erkennbar.

Detaillierte und vollständige Festlegungen von Kriterien mit zugeordneten Lernerfolgskontrollen und Aufgabentypen mit Bezug auf die Unterrichtsvorhaben liegen in 7 Fächern vor. Kriterienbasierte Bewertungsvorgaben, vor allem für Leistungen im Bezug auf das Methodenlernen sowie im Rahmen von kooperativen Arbeitsformen, liegen nicht von allen Fachschaften vorgelegt.

In der Sekundarstufe I sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung mit erkennbarem Bezug auf die Kernlehrplanvorgaben benannt. In der Sekundarstufe II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, nicht immer deutlich erkennbar.

Die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern sind informiert über die Grundsätze zur Leistungsbewertung und machen dies im Interview deutlich. Lehrkräfte sind – so die Interviewteilnehmenden - jederzeit ansprechbar und erteilen bei Bedarf Auskunft. Bei Verschlechterung der Noten werden Eltern von den Lehrkräften speziell angesprochen.

Optimierungschancen bestehen – entsprechend den Äußerungen in den Interviews mit Eltern und mit der Schülerschaft - hinsichtlich der gleichsinnigen Umsetzung der Vereinbarungen über die Leistungsbewertung in den Fächern, insbesondere in der Sekundarstufe I.

Hinweis zur Zielsetzung der Leistungskonzepte

„Die Fachkonferenz legt nach § 70 (4) SchG Grundsätze zu Verfahren und Kriterien der Leistungsbewertung fest. Sie orientiert sich dabei an den im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen. Kompetenzerwartungen und Kriterien der Leistungsbewertung müssen den Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten im Voraus transparent gemacht werden.

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen. Den Schülerinnen und Schülern muss im Unterricht hinreichend Gelegenheit gegeben werden, diese Kompetenzen in den bis zur Leistungsüberprüfung angestrebten Ausprägungsgraden zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen sie eine Rückmeldung über den aktuellen Lernstand sowie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen.

Der Unterricht und die Lernerfolgsüberprüfungen sind daher so anzulegen, dass sie den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu Erfolg versprechenden individuellen Lernstrategien. Den Eltern sollten Wege aufgezeigt werden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.“

Quelle:<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/kernlehrplaene-sek-i/gymnasium-g8/>

Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.		X		
2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.		X		
2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		X		
2.3.5	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.		X		

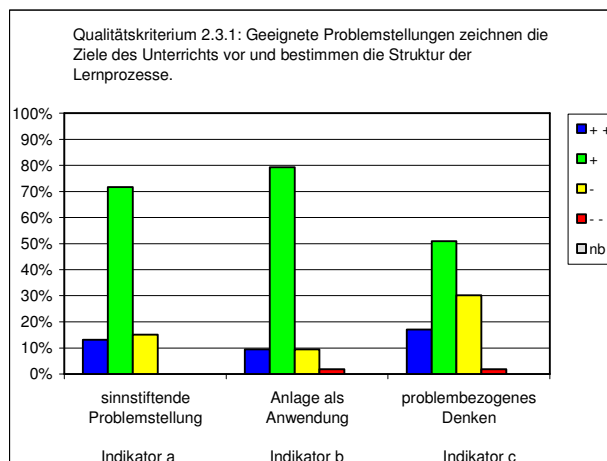
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl n=53 der Unterrichtseinsichtnahmen.

Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 82)

Indikatorbewertung	Farbe in Histogrammen
++	blau
+	grün
-	gelb
--	rot
Nicht beobachtet	grau

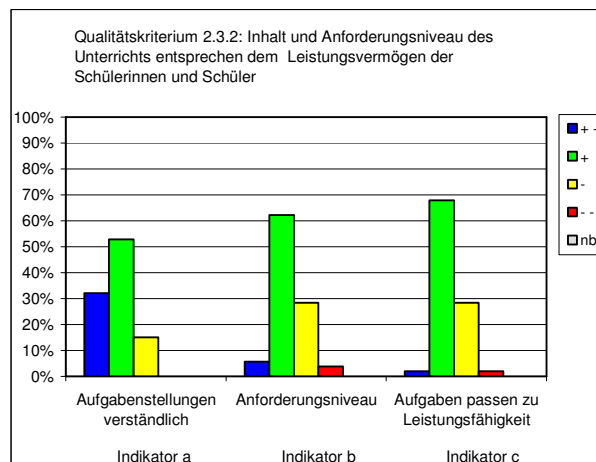
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorebene dar.

2.3.1		++	+	-	--
			X		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.		X		
b	Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.		X		
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.		X		

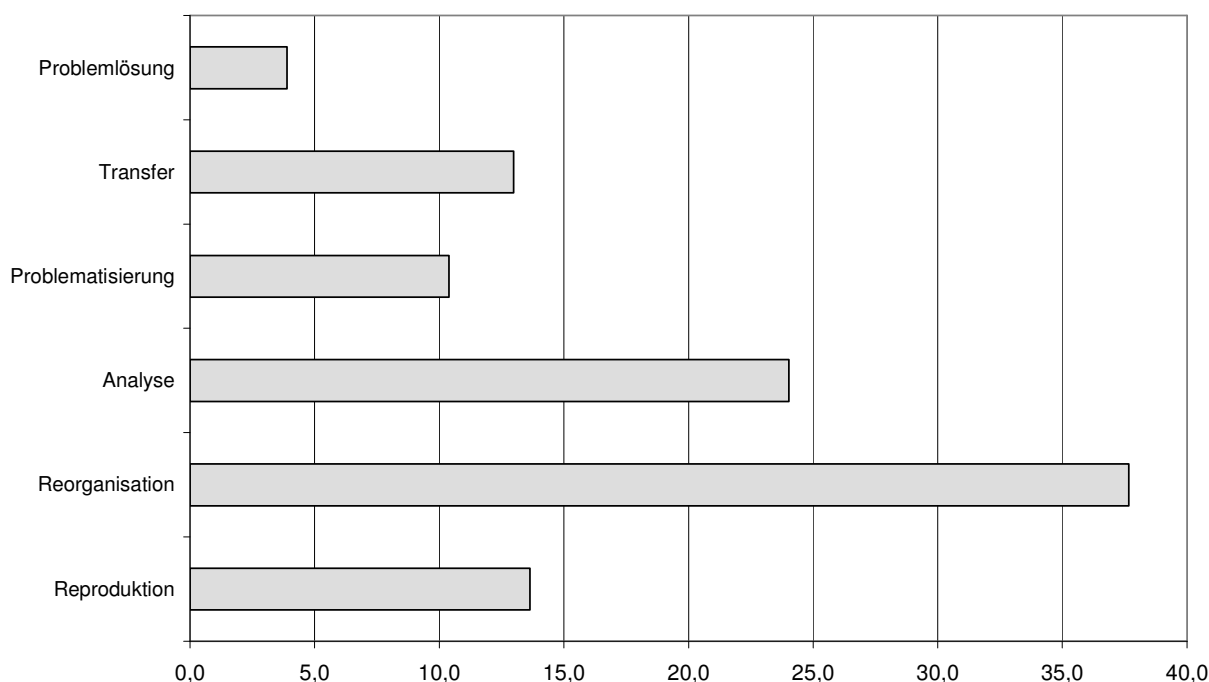


Die in den Unterrichtssequenzen beobachteten Problemstellungen waren zu mehr als 80 % in guter und exzellenter Qualität angelegt. Der Anwendungsbezug wurde überwiegend sorgfältig beachtet. Entdeckendes Lernen sowie größere Herausforderung der Lernenden durch problembezogenes Denken und Arbeiten sind noch erweiterungsfähig.

2.3.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		X		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		X		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.		X		



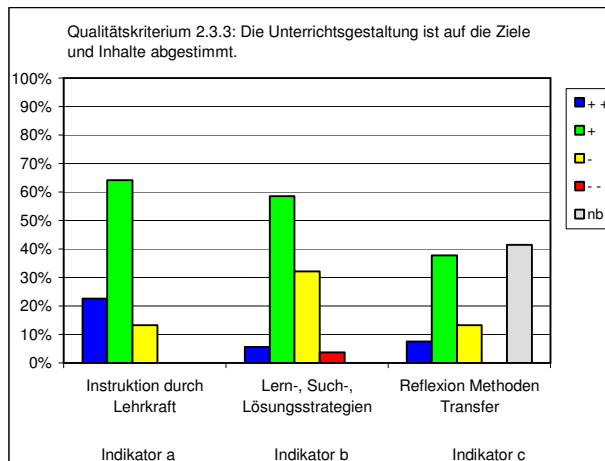
Beobachtete Zielebenen (in %)



Die klare und verständliche Formulierung von Aufgaben war bei mehr als 80 % aller Unterrichtssituationen erkennbar. Das Anforderungsniveau war ebenfalls einem hohen Anteil der Sequenzen auf das zu erwartende Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Abweichungen vom tatsächlich beobachtbaren Leistungsvermögen zeigten sich in etwa einem Drittel der Sequenzen; diese bedeuteten häufiger Unterforderung als in sehr seltenen Fällen Überforderung. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler wurden – selbst wenn sie nachträglich zusätzliche Materialien erhielten und bearbeiten mussten – in einigen Sequenzen nur unzulänglich in ihrem Leistungspotenzial gefordert. Der Unterricht kann durch Aufgaben, Impulse und Instruktionen, die noch genauer der Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechen und gezielter zum problembezogenen Denken und entdeckenden Lernen herausfordern – insbesondere im Hinblick auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler – noch

optimiert werden. Hierzu ist eine stärkere Differenzierung der Leistungsniveaus in den Aufgabenstellungen und in der Materialauswahl erforderlich (s. auch 2.4.3 unten). Dies würde sich zugleich in einer Verstärkung der oberen Zielebenen in der Tabelle, Problematisierung, Transfer und Problemlösung, niederschlagen und damit zu einer den gymnasialen Anforderungen deutlicher gerecht werdenden Verteilung führen.

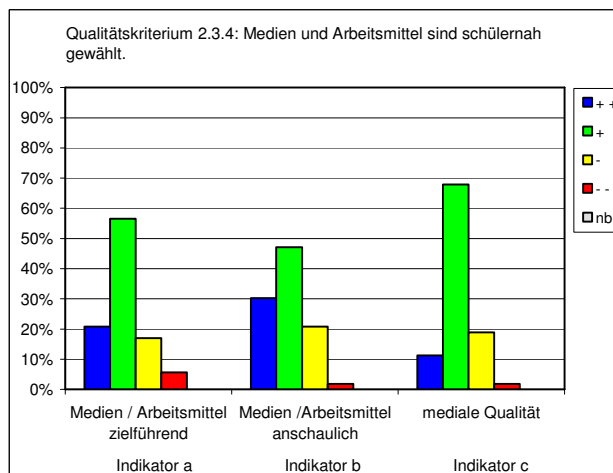
2.3.3			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		X		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.		X		
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.			X	



Die Schülerinnen und Schüler konnten in den besuchten Unterrichtssequenzen die Aufgaben überwiegend bearbeiten ohne nachzufragen, d.h. sie waren in die angebotenen Aufgabenformate eingearbeitet. Eine schülernahe Vermittlung von Lern-, Such- und Lösungsstrategien konnte nur in etwa zwei Drittel der eingesehenen Unterrichtsausschnitte in guter oder vorbildlicher Qualität beobachtet werden.

„Reflexionen in Bezug auf die Eignung methodischer Vorgehensweisen“ waren in mehr als der Hälfte der Lerneinheiten erkennbar angelegt. Hier wurde bei der Bewertung auch berücksichtigt, wenn eine Reflexion geplant, in der eingesehenen Phase des Lernprozesses allerdings nicht konkret zu beobachten war.

2.3.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.		X		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		X		
c	Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.		X		



Der Medieneinsatz im Unterricht zeigte sich in ca. 80 % der Lerneinheiten effizient im Sinne der Zielsetzung; hier gelang auch die Veranschaulichung von Unterrichtsinhalten meistens über-

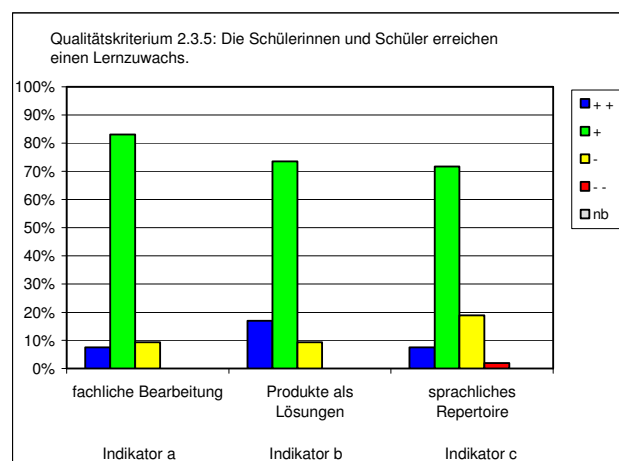
zeugend, und die mediale Qualität war ebenfalls angemessen. In den übrigen Sequenzen wurde die Mediennutzung teilweise durch unsaubere Tafeln oder schwer lesbare Folien auf dem Overheadprojektor beeinträchtigt.

Medien	%
Fachrequisiten	15,4
Filmpräsentation	2,9
Audiopräsentation	4,8
Computer als Arbeitsmittel	3,8
Lehrbuch, Arbeitsblätter	39,4
Tafel, OHP, PC-Protokoll	33,7

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der besuchten Lerneinheiten)

Die Übersicht weist - an gymnasialen Maßstäben orientiert - einen sehr sparsamen Einsatz neuer und/oder audiovisueller Medien im Unterricht aus; die traditionellen Medien wie Tafel bzw. OHP sowie Lehrbuch und Arbeitsblätter überwiegen bei weitem. Diese Feststellungen spiegeln die in den Konzepten und Curricula formulierten Ansprüche und die sachlich-technischen Möglichkeiten der Schule nicht wider.

2.3.5			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		X		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		X		



In 90 % der beobachteten Lernsituationen erreichten die Schülerinnen und Schüler einen erkennbaren Lernzuwachs. Wenn die Lernenden Schwierigkeiten zeigten, die Aufgaben fachlich angemessen zu bearbeiten, handelte es sich in den meisten Fällen um mangelnde Übereinstimmung der Erwartungen mit der tatsächlichen Leistungsfähigkeit (s. auch oben Indikator 2.3.2c). Die Förderung des sprachlichen Repertoires der Schülerinnen und Schüler ist Aufgabe jeglichen Fachunterrichts; hier bestand in knapp einem Fünftel der beobachteten Sequenzen Verbesserungsbedarf, z.B. hinsichtlich des korrekten und konsequenten Gebrauchs der Fachsprache bzw. einer systematischen Erweiterung des Wortschatzes der Lernenden.

Zusammenfassung

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.3, der die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts in den Fokus nimmt, lassen sich eine Reihe positiv umgesetzter Qualitätskriterien und Indikatoren feststellen.

Beispiele sind

- sinnstiftende, anwendungsbezogene Problemstellungen und klare Aufgabenstellungen, welche die Ziele und Strukturen der Lernprozesse verdeutlichen,
- angemessene Abstimmung von Unterrichtsgestaltung und fachspezifischen Inhalten und Zielen,
- zielführender Einsatz von Medien und Arbeitsmaterialien in überwiegend guter Qualität.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen in

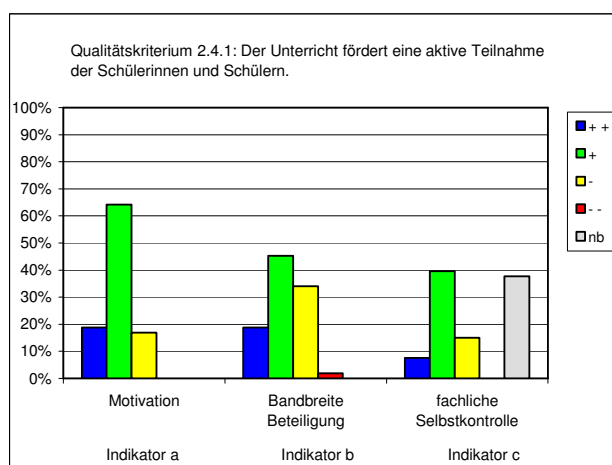
- Aufgaben, Impulsen und Instruktionen, die noch mehr der Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechen, gezielter zum problembezogenen Denken und entdeckenden Lernen herausfordern - insbesondere im Hinblick auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.		X		
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.			X	
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.		X		
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.		X		
2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.			X	

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorenebene dar.

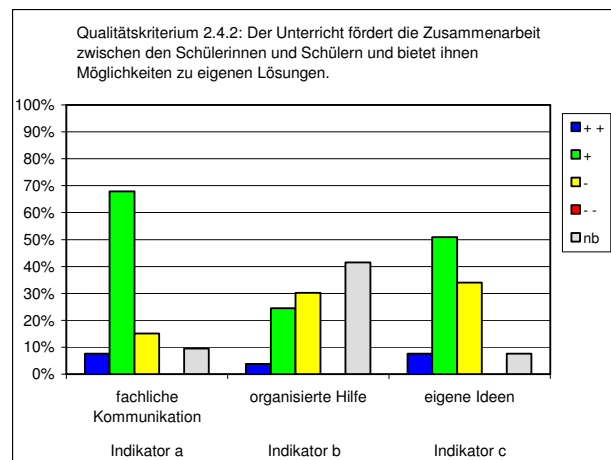
2.4.1		++	+	-	--
			X		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		X		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.			X	



Motivierte Schülerinnen und Schüler kennzeichneten den Unterricht an den Schulbesuchstagen überwiegend. Die Bandbreite der Beteiligung fällt demgegenüber deutlich ab (vergl. 2.3.2 und 2.3.3). Eine gesicherte Selbstkontrolle bei Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit ist keine durchgängig angewandte Praxis im Unterricht. In etwa der Hälfte entsprechender Lernsituationen stellte die Lehrkraft die alleinige Informationsinstanz dar.

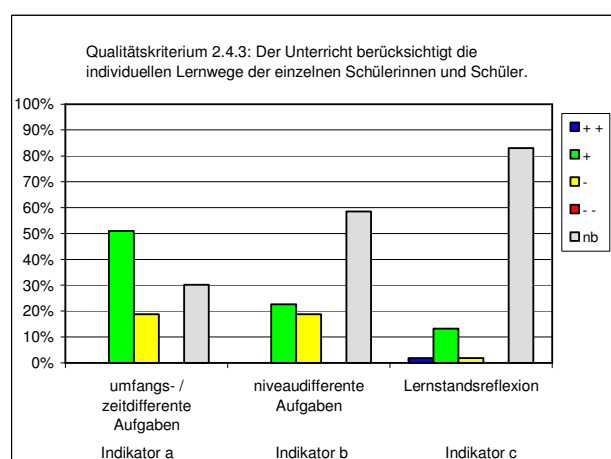
Nicht vorhandene fachliche Selbstkontrollmöglichkeiten führen zur Minderung des Lernertrags und zu Wartezeiten bzw. Lernabstinenzen, insbesondere bei leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern. Hier können die Lernprozesse auch in Verbindung mit den organisierten Hilfen (s. auch Indikator 2.4.2b) noch optimiert werden.

2.4.2			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schüler bewegt sich im fachlichen Rahmen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B.Experten oder Helfer).			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.		X		



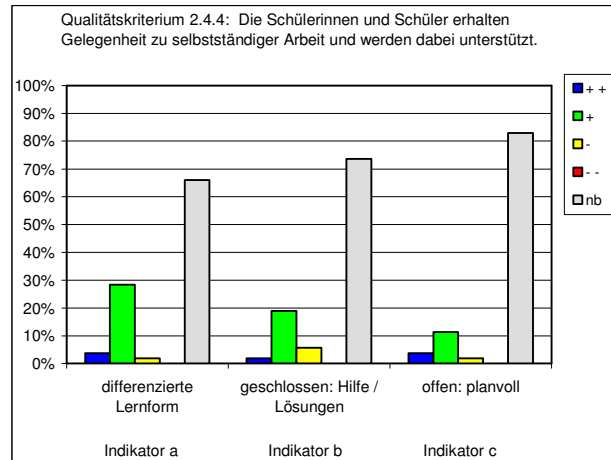
Wenn eine Kommunikation von den Schülerinnen und Schülern gefordert war, gelang diese überwiegend in guter Ausführung. Organisierte Hilfen und Unterstützungssysteme in guter Qualität (angeleitete Helfer, Karten mit vorbereiteten Zwischenergebnissen, Anschauungsmaterialien etc.) waren nur in einem geringen Anteil der Unterrichtssequenzen feststellbar (weniger als ein Drittel). Hilfen wurden von einem gleich großen Anteil bei den Lehrkräften gesucht. Dies führte manchmal zu Wartezeiten und eingeschränkten Lernerfolgen. Möglichkeiten, eigene Ideen mit unterschiedlichen Lösungen zu entwickeln, gab es in nahezu 60 % der beobachteten Unterrichtsausschnitte in Erfolg versprechender bzw. beispielhafter Ausprägung. Die Aufgabenformate (Arbeitsblätter und auch mündliche Arbeitsaufträge) ließen in den übrigen Sequenzen wenig Spielraum für die eigenen Ideen der Lernenden oder eine kommunikative Auseinandersetzung mit der Problemstellung.

2.4.3				-	
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.		X		
b	Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferenziert angelegt sind.			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).				X



Auf individuelle Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (differenzierte Arbeitsaufträge: unterschiedliche Anzahl an Aufgaben bzw. Zeitschienen zur Bearbeitung und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade) wurde nur bei einem sehr geringen Teil der Unterrichtssequenzen erkennbar eingegangen. Der Anteil an Niveaudifferenzierung bei den gestellten Aufgaben belegt einerseits eine schon erkennbar vorhandene Praxis im Handlungsfeld der individualisierten Lernangebote, lässt aber andererseits noch deutlichen Entwicklungsbedarf erkennen. Eine abschließende Lernstandsreflexion in zielführender Ausprägung konnte vereinzelt beobachtet werden.

2.4.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationenlernen, SLZ).		X		
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle.		X		
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.		X		

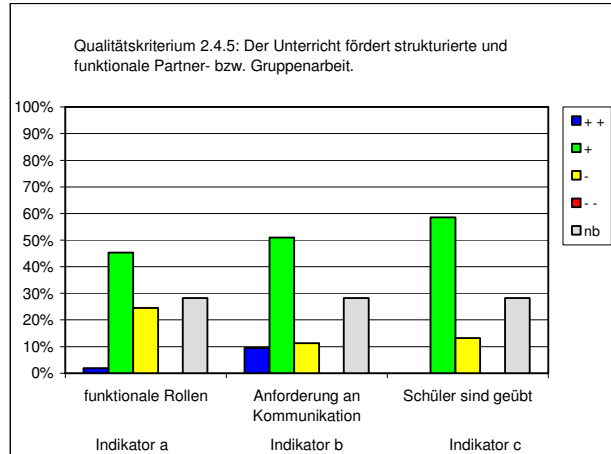


Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

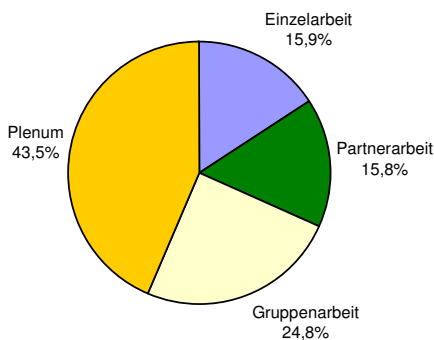
- die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten etc.,
- die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen – Aufgaben; sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Wochenplänen,
- die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor,
- die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung.

Differenzierte Lernformen in diesem umfassenden Sinn waren schon in ca. 30 Prozent der beobachteten Sequenzen erkennbar. Die Möglichkeiten zu Phasen des eigenständigen Arbeitens wurden noch zu häufig durch Eingriffe der Lehrkraft bzw. durch steuernde Aufgabenstellungen eingeschränkt, sodass in diesen Fällen nur vorübergehend etwas Spielraum für eigenständige Lernaktivitäten gegeben war. Im Hinblick auf das Angebot offener Aufgaben besteht – an gymnasialen Maßstäben orientiert - Entwicklungsbedarf.

2.4.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen.		X		
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.		X		



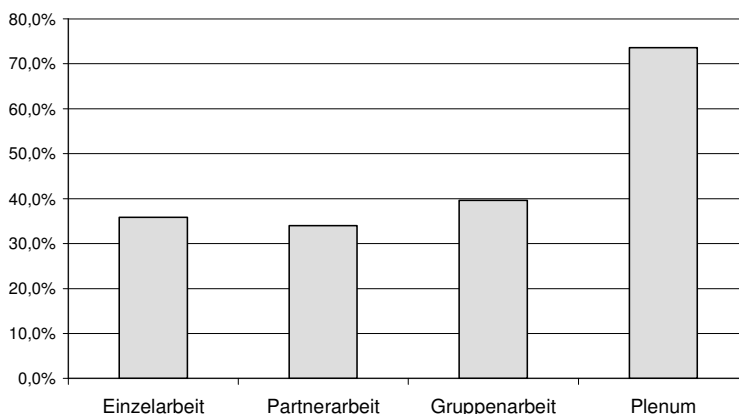
Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen



Zeitanteile

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform



Häufigkeit des Einsatzes

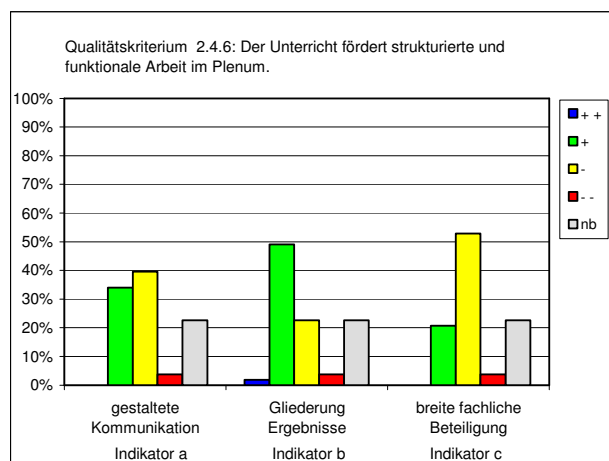
Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

Kooperative Arbeitsformen (Partner- und Gruppenarbeit) wurden in mehr als 70 Prozent der beobachteten Sequenzen eingesetzt mit einem Zeitanteil von ca. 43 %. Gleiche Zeitanteile

wurden bei einer Häufigkeit bei einer vergleichbaren Häufigkeit für die Plenumsarbeit eingesetzt. Die beobachteten Aufgabenstellungen während der Partner- oder Gruppenarbeitsphasen waren für teamorientiertes Arbeiten geeignet und förderten die Kommunikation innerhalb der Kleingruppen. Die Arbeitsorganisation in teamorientierten Phasen sind schon in der Hälfte der beobachteten Lernzeiten durch ein strukturiertes soziales Miteinander gekennzeichnet, d.h. Schülerinnen und Schüler arbeiten erkennbar und überzeugend in unterschiedlichen, funktionalen Rollen.

Insgesamt zeigen sowohl die statistischen Angaben zu den Sozialformen als auch die qualitative Bewertung einen sehr bewussten Einsatz dieses Unterrichtsmerkmals; hier lassen sich klare Bezüge zu der in den letzten drei Jahren erfolgten intensiven Fortbildung des Kollegiums hinsichtlich kooperativen Lernens herstellen.

2.4.6				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab.			X	
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.			X	
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.			X	



Wegen des hohen Anteils der Plenumsphasen gebührt der Qualität dieser Unterrichtsform besondere Aufmerksamkeit: Hier überwog der lehrergelenkte Frontalunterricht, der - in fragend-entwickelnder Weise praktiziert – nur einem Teil der Schülerinnen und Schüler eine aktive Beteiligung an Lernprozessen ermöglicht. Strukturierte und funktional gestaltete Plenumsarbeit, die die Lehrkraft moderierend auftreten lässt und z. B. die Beiträge der Schülerinnen und Schüler interaktiv vernetzt bzw. Widersprüche im Dialog zwischen den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten lässt, war nur in wenigen Beispielen in guten Ansätzen beobachtbar. Da die fachliche Interaktion zwischen den Lernenden nur in weniger als einem Viertel der Sequenzen gut gelang, ließ das Interesse an der Beteiligung streckenweise deutlich nach; im Hinblick auf die Förderung individueller Stärken besteht hier eine große Chance der Optimierung.

Zusammenfassung

Im Vergleich zur fachlich-didaktischen Gestaltung bzw. Planung des Unterrichts (Qualitätsaspekt 2.3) zeigt sich bei der Unterstützung eines aktiven Lernprozesses (Qualitätsaspekt 2.4) eine deutliche Spreizung in der Bewertung der beobachteten Sequenzen.

Beispiele positiv umgesetzter Qualitätskriterien und Indikatoren sind

- hohe Motivation der Lernenden und Bereitschaft, sich mit den Aufgaben und Problemstellungen des Unterrichts auseinander zu setzen,
- Bereitschaft zur Kommunikation über Themen und Inhalte des Unterrichts,
- Bereitschaft zum Austausch in den Tischgruppen über Lösungswege bzw. zur Entwicklung eigener Lösungsideen.

Optimierungsbedarf besteht hinsichtlich

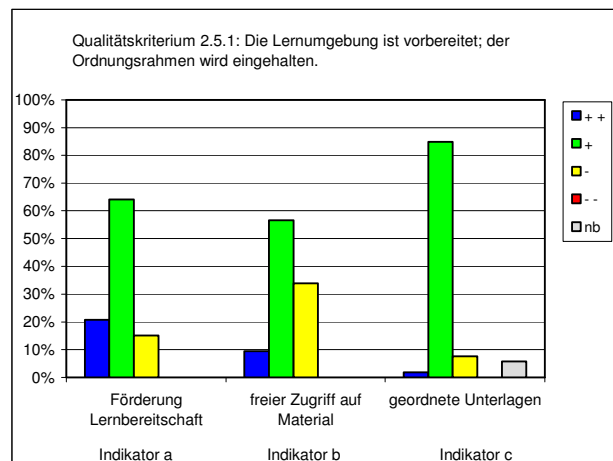
- der Stärkung individualisierender Unterrichtsformen unter Beachtung niveaudifferenter Aufgabenstellungen und Anleitung zur individuellen Lernstandsreflexion,
- der Unterstützung selbstständigen Arbeitens und Lernens durch Möglichkeiten zur Selbstkontrolle und Bereitstellung organisierter Hilfen,
- einer angemessenen Umsetzung funktionalen sozialen Miteinanders in Gruppenarbeitssituationen,
- einer abwechslungsreichen Gestaltung von Plenumsphasen unter Beachtung neuer Rollenkonzeptionen für Lehrkräfte und Lernende.

Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.		X		
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		X		
2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.	X			

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorenebene dar.

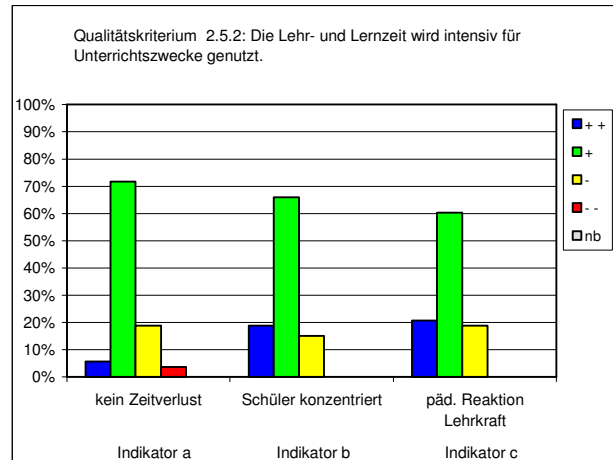
2.5.1			+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.		X		
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen.		X		



Die Fach- und Klassenräume sind überwiegend so gestaltet, dass sich die Lernumgebung förderlich auswirkt. In den meisten Unterrichtsräumen stehen Materialien bereit, auf die die Schülerinnen und Schüler in Arbeitsphasen zugreifen können; dabei handelt es sich meist um Lernplakate oder vereinzelt um Wörterbücher für den Fremdsprachenunterricht. Eine vorbereitete und von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltete Lernumgebung bietet Unterstützung bei differenzierendem und individualisierendem Unterricht (vgl. Aspekt 2.4). Sie trägt darüber hinaus zur stärkeren Identifikation und damit zur Förderung des sozialen Klimas bei. Vorhandene, manchmal noch ungenutzte Klassenschränke und Regale bieten sich hier zur stärkeren Nutzung an.

Die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen führen – unabhängig vom Fach – überwiegend geordnete Unterlagen; die frühe Einübung in die entsprechenden Kompetenzen in der Erprobungsstufe dürfte sich hier als nachhaltig erweisen, ebenso wie die Berücksichtigung der Arbeitsmappen in den Leistungsbewertungskonzepten verschiedener Fächer.

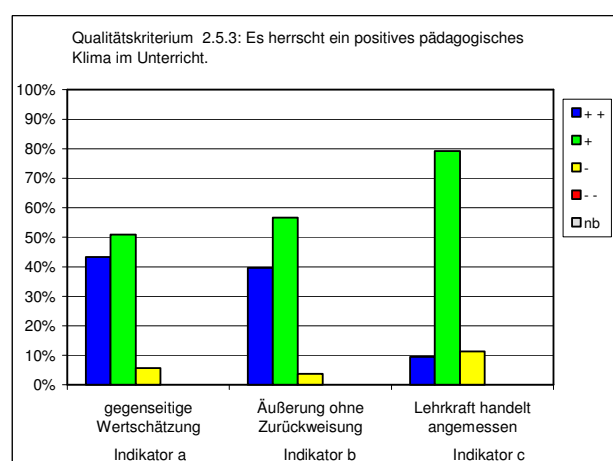
2.5.2			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		X		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf.		X		



In knapp 20 % der Unterrichtssequenzen wurden Zeitverluste an Unterrichtszeit während der Qualitätsanalyse beobachtet – Wartezeiten für Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts ergaben sich z.B. auf Grund fehlender individueller Unterstützung, wenig organisierter Hilfen, mangelnder Binnendifferenzierung oder durch vereinzelt festgestellte Verspätungen von Schülerinnen und Schülern bei Beginn einer Unterrichtsstunde. Da meist nur Teile der Lerngruppe vom Zeitverlust betroffen waren, führte dies zum Teil zu nachlassender Konzentration aber nur in Einzelfällen zu Störungen des Lernprozesses.

Der Indikator b spiegelt auch die bereits hohe Akzeptanz der vielen Doppelstunden im Plan der Schule wider: nennenswerte Konzentrationsschwächen, die auf die Rhythmisierung zurückzuführen wären, wurden nicht festgestellt.

2.5.3		++			
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.	X			
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.	X			
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



In diesem Kriterium spiegeln sich die überwiegend hohe gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten auch im Verlauf des Unterrichts wider sowie der stärkende Umgang der Lehrkräfte mit den Lernenden, wodurch das soziale Klima an der Schule insgesamt gekennzeichnet wird. Unangemessene Reaktionen von Lehrkräften auf Schülerverhalten beschränkten sich auf Einzelfälle. Störungen des Unterrichts waren insgesamt selten zu beobachten.

Zusammenfassung

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.5 findet sich stets die Bewertung „eher stark als schwach“ oder „exzellent“ bei den Qualitätskriterien und Indikatoren.

Als positive Beispiele lassen sich hervorheben

- die meist sorgfältig geführten und stets bereit gehaltenen Arbeitsunterlagen der Lernenden,
- die anhaltend hohe Konzentration der Schülerinnen und Schüler,
- der wertschätzende Umgang miteinander und das lernförderliche Klima im Unterricht.

Optimierungsmöglichkeit besteht hinsichtlich

- der sorgfältigen Ausstattung der Lernräume mit Materialien für eigenständiges Lernen,
- der Vermeidung von Zeitverlusten durch Lernabstinenzen bei Teilen von Lerngruppen.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X			
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.	X				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.	X				

Sowohl auf der Konzeptebene als auch in der außerunterrichtlichen Förderpraxis ist ein schon fortgeschrittener Entwicklungsstand festzustellen. Die hier erworbenen Erfahrungen können bei der weiteren Qualitätsarbeit im Zusammenhang mit einer verstärkten systematischen Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts genutzt werden.

Die Bewertung des Qualitätsstands zum Kriterium 2.6.3 mit der Bewertungsstufe 2 basiert auf der Feststellung einer noch nicht konsequenten Unterrichtspraxis. Diese Feststellung korrespondiert mit den Feststellungen der Schule zu den anstehenden Arbeitsschwerpunkten und einem entsprechenden Fortbildungsbedarf. Auf der Konzeptebene sind die weiteren Entwicklungsschritte bereits vorgezeichnet.

Entsprechend seinem Leitbild und dem Konzept zur Individuellen Förderung, setzt das Gymnasium Lennestadt mit verschiedenen Bausteinen individuelle Förderung um. Dies gelingt bereits durch

- Beteiligung an der Landesinitiative „Komm mit – Fördern statt Sitzenbleiben,
- das Projekt „Individuelle Lernzeit“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6,
- „Lernen lernen“ (Verantwortung: Pädagogik-Kurse der Jahrgangsstufe 12/ Q1 und ihre Fachlehrer)
- den systematischen Einsatz von Ergänzungsstunden in den Kernfächern sowie in Physik und Biologie auf verschiedenen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I,
- flexiblen Einsatz von Förderunterricht in Hauptfächern in Jahrgangsstufen, in denen kein Ergänzungsunterricht stattfindet,
- Ausgleichsstunden im Bedarfsfall in der Einführungsphase der S II in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch,
- Förderprogramm für Realschülerinnen und Realschüler beim Übergang zum Gymnasium,
- Methodentage in der Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10)

- „Schüler helfen Schülern“ : wöchentliche Förderstunde in den Fächern Mathe, Englisch, Deutsch, Französisch und Latein durch Schülerlehrer der Jahrgangsstufen 9 - 12,
- Hausaufgabenbetreuung im Rahmen des Übermittagsangebots für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 - 9
- die Teilnahme von Einzelpersonen, Gruppen bzw. Mannschaften und Klassen an Wettkämpfen und Wettbewerben innerhalb und außerhalb der Schule (vgl. Übersicht zu 1.2.4),
- Teilnahme am Förderprogramm des Vereins zur Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher Südwestfalen e.V. ((jeweils 2 – 8 Schülerinnen und Schüler)
- die Förderung besonderer Begabungen durch Teilnahme an der Schüler-Akademie, durch Projektkurse, durch attraktive Arbeitsgemeinschaften, Theateraufführungen und Konzerte etc.,
- eine stufenweise erfolgende Leseförderung mit Teilnahme am Vorlesewettbewerb (in den 6. Klassen) und Einführungen in Bibliotheken und Büchereinutzung sowie das Angebot einer AG „Schreib- und Literaturwerkstatt“.

Optimierungsbedarfe bestehen hinsichtlich

- des konsequenten Ausbaus individualisierender und nach Lernniveau differenzierender Unterrichtsformen in allen Fächern auf allen Jahrgangsstufen mit Berücksichtigung des Potenzials (teil-)leistungsstarker Schülerinnen und Schüler (s. auch Kap. 5.2.4),
- des Einsatzes von Diagnose-Instrumenten.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.		X			
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X				

Der Qualitätsaspekt 2.7 „Schülerbetreuung“ weist bei allen zugeordneten Qualitätskriterien einen außerordentlich hohen Qualitätsstand auf. Die Beratungen zur Gestaltung der Schullaufbahn, zu den nachschulischen Berufs- und Studienperspektiven und in persönlichen Problemlagen werden von der Schule ausgehend von klaren Konzepten nach Auskunft aller beteiligten Gruppen überzeugend gestaltet.

Die schulische Betreuung und Beratung gründet an der Schule auf

- einer verlässlichen und konzeptionell verankerten Beratung von Schülerinnen und Schülern in persönlichen und schulischen Konfliktsituationen, nachhaltig verstärkt durch spezielle Ansprechpartner im „Anti-Mobbing-Team“ der Schule,
- einer funktionierenden Kooperation mit Familien- und Erziehungsberatungsstellen, , mit Polizei und Jugendamt (z.B. in Sucht- und Gewaltpräventionsprojekten) etc.,
- einer umfassenden und regelmäßigen Information von Eltern und Schülerinnen und Schülern über Schullaufbahnfragen,
- einer Berufs- und Studienwahlvorbereitung, die durch außerschulische Kooperationspartner gefördert und inhaltlich durch Eltern, Ehemalige und Experten bereichert wird (regelmäßige Berufsinformationsveranstaltungen, u.a. im BIZ der Agentur für Arbeit, durch Bewerbungstrainings, Teilnahme an Hochschultagen und Info-Tagen zur Studienwahl-Vorbereitung, durch Einbindung von Bausteinen in den Fachunterricht der Jahrgangsstufe 9 etc.),
- der Vermittlung von Einblicken in die Berufswelt durch das zweiwöchige Berufsvorbereitungspraktikum für alle Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase und durch Projektkooperationen im Fachunterricht.
- der pädagogischen Übermittagsbetreuung mit einer Hausaufgabenbetreuung und attraktive Angebote zur Versorgung im Cafeteria- und Mensabereich,

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.	X				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.	X				

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung
Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Gestaltung des Lebensraums Schule wird gekennzeichnet durch

- eine im Gebäude geschaffene freundliche Atmosphäre, eine ansprechende und zugleich zweckmäßige Einrichtung der Aufenthaltsbereiche für Schülerinnen und Schüler, eine farbenfrohe Wanddekoration in den Fluren mit kreativen Schülerarbeiten; fach- und projektbezogene Dokumentationen,
- vielfältige, meist jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen,
- gewaltpräventive Maßnahmen durch Angebote zum sozialen Lernen in der Erprobungsstufe, durch Sporttage bzw. Skiwochen, auf Klassenfahrten und in den Pausen, durch ein Mentorensystem für Fünftklässler und durch auf diese Thematik bezogene Unterrichtsangebote,
- Vermeidung von Vandalismus durch Klassenordnungsdienste, ein klares Regelwerk als Verhaltenskodex, Wachsamkeit und Engagement des Schulhausmeisters, etc.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X				
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X				
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.	X				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X				

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Schule fördert die Identifikation aller Beteiligten mit dem Gymnasium Lennestadt in zahlreichen Veranstaltungen, Kooperationen und äußeren Merkmalen (Logo, T-Shirts) für Schülerinnen und Schüler, für Eltern, im kollegialen Miteinander der Lehrkräfte und der guten Zusammenarbeit mit der Sekretärin, dem Hausmeister, der Übermittagsbetreuung und der Mensapächterin. Bei allen Beteiligten ist die Identifikation mit der Schule sehr hoch.

Die Bewertung „vorbildlich“ ist begründet durch:

- den freundliche Umgangston und die zugewandte Haltung, die bei den Lehrkräften in der Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern aber auch jeweils untereinander festzustellen ist,
- das uneingeschränkte Gefühl der Sicherheit, das bei der Interviewgruppe der Schülerinnen und Schüler und auch der Eltern betont wird,
- den offenen und konstruktiven Umgang mit Beschwerden: jederzeit erreichbare Ansprechpartner (SV-Lehrkräfte, Klassenlehrkräfte, Schulleitung, Beratungslehrkräfte),
- die in der Schul- und Hausordnung von allen Beteiligten - Lehrkräften, Schülerschaft und Eltern – vereinbarten Regeln, die überwiegend konsequent umgesetzt werden.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	X				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X			

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung
Qualitätsbereich 3: Schulkultur sowie 4: Sächliche Ressourcen

Anlage und Ausstattung der Schule ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.

Die Schule engagiert sich für die Gestaltung des Schulgebäudes und des Schulgeländes. Zahlreiche Ergebnisse von Schülerarbeiten werden im Schulgebäude präsentiert. Ein Konzept zur Gestaltung der Flure steuert die Präsentationen.

Es gibt die Möglichkeit, Pausenspiele auszuleihen.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.	X				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X				
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X				
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Partizipation ist überzeugend geregelt durch

- einen strukturierten Geschäftsverteilungsplan, der über alle schulisch relevanten Aufgabengebiete und die dafür verantwortlichen Ansprechpartnerinnen und -partner informiert und in seiner Anlage die neue Leitungsstruktur der Teilbereichsleitung deutlich macht ,
- diverse Informationswege und -medien: eine informative Schulhomepage mit Jahresterminplaner, den regelmäßig erscheinenden Info-Brief der Schule (GymSL-News), E-Mail-Kommunikation aller beteiligten Gruppen, ein geordnetes und allen zugängliches Ablage- bzw. Aushangsystem, regelmäßige Informationsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen etc.,
- einen regelmäßig stattfindenden Gesprächsaustausch zwischen der Schulleitung, den SV-Lehrern und dem Schülerrat sowie der Schulpflegschaft,
- engagierte und vielfältige Schülerbeteiligung am Schulleben: Vorbereitung von und verantwortliche Mitwirkung bei regelmäßigen Veranstaltungen der Schule, Teilnahme an Wettbewerben, Sportwettkämpfen, Projekten, Festen, Wandertagen, Klassen-, Studien- und Austauschfahrten, am „Schnuppertag“ für Viertklässler, an sozialen Hilfsprojekten etc.,
- aktive Elternbeteiligung am Schulleben: als Mitwirkende bei Arbeitsgruppen und Projekten, Elternabenden, als Unterstützung der Lehrkräfte bei schulischen Veranstaltungen, in der Berufswahlvorbereitung etc.

leichte Optimierungschancen bestehen hinsichtlich

- einer noch weiter gehenden Beteiligung der Elternschaft an der Planung und Umsetzung von Schulentwicklungsvorhaben.

Dokumentation der Aktionen der SV

- tägliche SV-Sprechstunde in der 2. großen Pause,
- Durchführung der Klassensprecherwahlen,
- Organisation und Durchführung der Schülerratssitzungen,
- regelmäßiger Besuch des SV-Seminars,
- Initiierung des Projektes "Schüler-helfen-Schülern",
- unsere große GymSL-Pulli-Aktion,
- Sponsoring von Uhren für die Klausurräume,
- Postkartenaktion – die SV für Krakau,
- Umfrage zur Jubiläumsfahrt nach Krakau,
- Valentinsaktion,
- Brezelverkauf an St. Martin,
- Adventsverlosung,
- Osteraktion,
- Kuchenverkauf zu verschiedenen Anlässen,
- Einrichtung der GymSL-Lounge,
- Gestaltung des SV-Raums,
- Initiierung der Wandgestaltung in der ersten Etage des A-Blocks
- mit Hilfe der GymSL-Begriffsaktion,
- Christmas Party zum Abschluss des Jubiläumsjahres,
- repräsentative Aufgaben bei Veranstaltungen des GymSL (z.B. Verfassen und Halten der Rede von Schülerseite anlässlich der Abiturentlassfeier, Anwesenheit bei der Eröffnung der neuen Turnhalle durch den Bürgermeister, Redebeiträge während der Jubiläumsfahrt nach Krakau),
- Unterstützung bei der Schuljahresabschlussparty der Lennestädter Schüler vor dem Rathaus nach der Zeugnisvergabe,

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X				

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Das Städtische Gymnasium Lennestadt praktiziert seit Jahren beispielhaft die Öffnung von Schule und kooperiert in diesem Kontext, entsprechend seinem Schulprogramm, intensiv mit zahlreichen außerschulischen Partnern der Stadt und der Region. Aus diesen Kontakten hat sich ein Netzwerk entwickelt, das die Schule in ihrer umfassenden Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler unterstützt, im Zusammenhang mit der Schullaufbahn-Beratung, der persönlichen Beratung und Betreuung, der Berufs- und Studienwahlvorbereitung, ganz besonders jedoch in der vielfältigen Schulkultur.

Die Kooperation erstreckt sich auf

- pädagogische Einrichtungen in der Umgebung: Grundschulen im Stadtgebiet, etc.,
- die Teilnahme am Projekt der Gestaltung von Übergängen der Primarstufe und der Realschulen und am Netzwerk „Besondere Begabungen“ Südwestfalen,
- betriebliche Partner (Mennekes, Hensel, Tracto-Technik) mit Kooperationsvereinbarungen
- kulturelle Einrichtungen der Stadt,
- externe Einrichtungen und gesellschaftliche Partner: etc.,
- außerschulische Lernorte in verschiedenen Fächern (z. B.), etc.
- schulische Partner: Gymnasium Maria Königin, Arbeitskreis der weiterführenden Schulen und der Grundschulen in der Stadt Lennestadt, Realschulen und Grundschulen im Einzugsgebiet

Schüleraustausch, Auslandsjahr und Fahrten ins Ausland

- Seit über 30 Jahren pflegt die Schule Kontakte zu der Partnerschule Collège Claude Monet in St. Nicolas d'Alhiermont in der Normandie
- Der Schüleraustausch mit dem Gimnazjum Tomaza Morusa in Otwock in unmittelbarer Nähe zu Warschau. Otwock ist seit vielen Jahren die Partnerstadt von Lennestadt.
- Seit 2009 betreibt das Gymnasium der Stadt Lennestadt mit Südafrika einen Schüleraustausch. Seit Januar 2012 ist die Hillcrest High School eine neue Partnerschule. Hillcrest liegt ca. 40 km westlich der Hafenstadt Durban in der Kwa Zulu Natal (KNZ) Province in Südafrika.

Als Ergänzung einer internationalen Öffnung von Schule veranstalten die Fachgruppen Englisch und Französisch mehrtägige Sprachexkursionen in europäische Hauptstädte für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und der Einführungsphase sowie eine traditionelle Stufenfahrt in der Qualifikationsphase. Hinzu kommen Angebotsfahrten bzw. Workshops für Chor, Orchester, Big Band, Literaturkurs. und Theater-AG.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	X				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X			
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Soweit dies im Rahmen der Qualitätsanalyse beurteilt werden kann organisiert die Schule den Unterricht nach den rechtlichen Vorgaben.

Für den Vertretungsunterricht gibt es ein ausgearbeitetes Konzept.

Die Bewertung eher „stark als schwach“ ist begründet durch

- das differenzierte Vertretungskonzept
- die weitgehende inhaltliche Absicherung des Fachunterrichts im Vertretungsfall.

Unterrichtsausfall wird am Gymnasium Lennestadt weitgehend vermieden. Im Schüler- und Elterninterview wird eine positive Wahrnehmung der Umsetzung des Vertretungskonzepts deutlich.

Die Sicherung des Unterrichtsangebots ist geregelt durch

- eine Unterrichtsorganisation, die den für die Schulform vorgegebenen Stundentafeln der Jahrgangsstufen und den vorgeschriebenen Klassenbildungswerten entspricht,
- eine sorgfältige Zusammenstellung überschaubarer Lerngruppen in den Fremdsprachen, um den Ansprüchen an schulische Schwerpunkte und individuelle Förderung Rechnung zu tragen,
- ein umfassendes, schriftlich fixiertes Vertretungskonzept, das allgemeine Grundsätze, Ablauf- und Verfahrensbeschreibungen, Ad-hoc- und vorhersehbare Vertretungsbedarfe, Ansprechpartner und Verantwortlichkeiten zur Zufriedenheit der Beteiligten regelt,
- die noch im Anfangsstadium befindliche Bereitstellung von Materialien in den Fächern zur inhaltlichen Gestaltung von Vertretungsstunden.

Laut Aussagen in den Interviews bestehen Optimierungsmöglichkeiten hinsichtlich

- der Verfügbarkeit fachlich relevanter und altersangemessener Inhalte für Vertretungssituationen in allen Jahrgangsstufen,
- der systematischen Schulung selbstständigen, eigenverantwortlichen Lernens in allen Jahrgangsstufen und Fächern.

Zum Kriterium 4.2.5 wird bisher wegen fehlender Vergleichsdaten keine wertende Aussage getroffen.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.	X				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.		X			
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.		X			
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.	X				

Die Qualitätsentwicklung der Schule ist ausgeprägt durch

- die Erstellung eines fächerübergreifenden, umfassenden Medienkonzepts für alle Jahrgangsstufen, durch ein gleichfalls übergreifendes Konzept zum „Methodenlernen“ in den einzelnen Jahrgangsstufen,
- die Einrichtung einer „Werkstattgruppe“ im Kollegium zur Weiterentwicklung kooperativer Lernformen, die Planungen zur Erstellung eines Hausaufgabenkonzepts und zur Binnendifferenzierung im Unterricht,
- ein im Rahmen der Gender-Erziehung vorliegendes, theoretisch fundiertes Konzept mit Überlegungen zur Umsetzung im Kollegium und in der Schülerschaft; das Angebot zur Teilnahme am „Girls' & Boys' Day“ und das „Kollegialitätsprinzip“ bei der Besetzung der Klassenleitungen sind erste praktische Konsequenzen,
- ein Konzept zur Gesundheitserziehung unter Einschluss von Aspekten der Suchtprävention, der Bewegungsförderung, der psychosozialen Betreuung, des Schülersanitätsdienstes und des Konfliktmanagements sowie der Verankerung gesundheitsrelevanter Themen im Fachunterricht,
- ein Konzept zur Umwelterziehung auf der Basis bereits etablierter Elemente des Schullebens, z.B. der Berücksichtigung der Umweltbildung in einzelnen Fachcurricula.

Optimierungsmöglichkeiten über die bereits realisierten Ansätze hinaus bestehen im Hinblick auf

- ein übergreifendes Konzept zur Unterrichtsgestaltung,
- ein verbindliches Konzept zur Teamarbeit im Kollegium auf der Grundlage der bestehenden, funktionierenden Strukturen, welches auch fachlichen Austausch beinhaltet und dazu beitragen kann, Ideen, Aktivitäten und Unterrichtsmethoden der Lehrkräfte zu bündeln und (Minimal-)Anforderungen und Umsetzungen für Schulleben und Unterricht festzulegen (z.B. zu

Kriterien wie offene Unterrichtsformen, niveaudifferente Aufgabenstellungen, Lernstandsreflexion, Helfersysteme im Unterricht),

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.	X				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.	X				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.	X				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.	X				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.	X				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.	X				

Das Gymnasium Lennestadt praktiziert ein vorbildliches Ressourcenmanagement durch

- konsequente Beteiligung der Mitwirkungsgruppen an der jährlichen Festsetzung der Finanzressourcen auf dem Wege frühzeitiger Beratung und zuverlässiger Information,
- äußerst konstruktive Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem Schulträger in Haushaltsangelegenheiten, die einen effizienten und zielgerichteten Einsatz der (knappen) Finanzmittel im Sinne des Schulprogramms sichert,
- Entwicklung kreativer Ideen zur Nutzung der teilweise beengten räumlichen Ressourcen im Schulgebäude in engem und stetigem Kontakt mit Schulträger und Baufachleuten,
- Akquise erheblicher zusätzlicher Mittel, die zweckgebunden in Ergänzung der durch den Schulträger bereit gestellten Gelder eingesetzt werden, z.B. mit Hilfe des aktiven „Fördervereins“, der Kooperation mit betrieblichen Partnern und Sponsoren etc.,
- Nutzung der Kompetenzen außerschulischer Kooperationspartner, z.B. als Experten im Unterricht bzw. in Informations- und Beratungsveranstaltungen für Eltern oder für Schülerinnen und Schüler, insbesondere in den Bereichen kultureller Veranstaltungen sowie der Berufswahlvorbereitung,
- regelmäßige transparente Rechenschaftslegung über die Verwendung der verfügbaren Mittel.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X			
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.	X				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.	X				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Bewertung dieses Aspektes mit vorbildlich“ bzw. „eher stark als schwach“ „gründet auf

- der Berücksichtigung von Wünschen, Kompetenzen und Interessen von Lehrkräften bei der Unterrichtsverteilung
- dem detailliert ausgearbeiteten Begleitprogramm für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, das vorbildlich dem aktuellen Stand der reformierten Lehrerausbildung entspricht
- der kollegialen Unterstützung neuer Lehrkräfte während der Einarbeitungsphase, die auf mündlichen Vereinbarungen des Kollegiums basiert – ein Konzept oder ein Materialpaket liegen nicht vor
- der intensiven Beteiligung von externen Fachkräften und Eltern.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Mitarbeiterentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Mitarbeiterentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.	X				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.		X			
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.		X			
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X				
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.	X				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.		X			

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte wird gefördert durch

- die vorausschauende Planung der Schulleitung bei der (Wieder-)Besetzung vakanter Stellen zur Sicherung des Fächerangebots und der pädagogischen Schwerpunkte,
- schulinterne Fortbildungen und „pädagogische Tage“ des gesamten Kollegiums zur Implementierung neuer Strukturen und Inhaltsfelder im Schulleben, z.B. der Unterrichtsentwicklung („Kooperatives Lernen“ und Individuelle Förderung),
- interessenorientierte und an schulischen Arbeitsfeldern orientierte Teilnahme an Fortbildungen auf der Grundlage eines allgemeinen Fortbildungskonzepts,
- regelmäßige Erfassung von Fortbildungsbedarfen in den Fach- und Lehrerkonferenzen und in Gesprächen mit der Schulleitung,
- transparente Berichterstattung über Themen und Inhalte von Fortbildungen in Fach- bzw. Lehrerkonferenzen.

Optimierungschancen bestehen durch

- fest vereinbarte (indikatorengestützte) Unterrichtsbesuche im Interesse von fachlichem und pädagogischem Austausch im Kollegium und von Evaluation (Überprüfung der Praxiswirksamkeit von Vorhaben),

- eine kriteriengestützte Evaluation von Fortbildung unter Einschluss ihrer Wirksamkeit für den Unterricht.

Gespräche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Schulleitung erfolgen i.d.R. bedarfsbezogen im täglichen Miteinander und als längere Gespräche. Ein Schwerpunkt liegt für die Schulleitung in der Begleitung der Studienreferendarinnen und -referendare im Rahmen der Ausbildung.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X				
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

Siehe dazu:

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die von den Lehrkräften als vorbildlich bewertete Kooperation innerhalb des Kollegiums basiert auf

- dem reibungslosen Informationsfluss innerhalb der Fachkonferenzen, in innerschulischen Gremien und Arbeitskreisen sowie der Lehrerkonferenz, ergänzt durch die regelmäßigen Info-Brief des Schulleiters zur Unterrichtung der Schulöffentlichkeit über wichtige Neuigkeiten,
- der - im Interview sehr positiv hervorgehobenen - offenen und konstruktiven Gesprächskultur, in die auch die neuen Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärter und -anwärterinnen mit eingebunden werden,
- den positiven Erfahrungen mit Teamstrukturen bei der Leitung von Klassen, in innerschulischen Gremien und Arbeitsgemeinschaften, bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie der Studien- und Berufswahlorientierung.

Weitere Merkmale der festgestellten Qualität sind

- die intensive Arbeit der Lehrkräfte in den Fachschaften, insbesondere an den schuleigenen Lehrplänen; in mehreren Fachschaften werden Unterrichtsreihen regelmäßig vorgestellt und diskutiert
- die Parallelarbeiten, die in einigen Fächern durchgeführt werden
- die intensive Zusammenarbeit in schulinternen Fortbildungsveranstaltungen und deren Transfer in den Schulalltag.

Schülerinnen und Schüler bestätigen im Interview insbesondere die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in der Erprobungsstufe, in den weiteren Jahrgängen ist die Kooperation ebenfalls vorhanden, offenbar aber nicht so deutlich verankert. Begriffe wie „lehrerabhängig bzw. fachabhängig“ wurden vereinzelt genannt. Letztes bestätigen ebenfalls die Vertretungen der Elternschaft im Interview.

Einschränkend gilt,

- dass Teamstrukturen meist auf individuellen oder organisatorischen Entscheidungen zur Zusammenarbeit beruhen und in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung kaum funktional gefestigt und systemisch angelegt sind.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.		X			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.		X			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X			
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.	X				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.		X			

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsmerkmale für die schulprogrammatische Arbeit werden von der Schule in guter Qualität erfüllt. Die vorliegende Neufassung des Schulprogramms liefert mit den im Portfolio zusammengestellten konzeptionellen Vereinbarungen eine solide Arbeitsgrundlage für zielorientierte weitere Arbeitsvorhaben.

Optimierungsmöglichkeiten im Rahmen der Schulprogrammarbeit liegen in der klaren Strukturierung der Arbeitsplanung im Sinne eines systematischen Qualitätszirkels der Schulentwicklung, d.h. mit einer klaren Fixierung von Teilzielen, Erfolgsindikatoren, Verantwortlichkeiten und Zeitschienen. An diesem Prozess können neben der Schulleitung und Lehrkräften auch Eltern und Schülerinnen und Schüler mitwirken. Die sachliche Kompetenz für eine derart gestaltete Schulentwicklungsarbeit ist im Gymnasium Lennestadt nachweislich vorhanden.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.			X		
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X			
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X			
6.2.4.	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.			X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X			
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.			X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.	X				

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die schulinterne Evaluation gelingt in der Praxis durch

- die regelmäßige Nutzung mündlicher und schriftlicher Schüler- und Elternrückmeldungen zu einzelnen Elementen der Schul- und Unterrichtsentwicklung (z.B. Gestaltung des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium in der Erprobungsstufe, Hausaufgaben),
- durch die Ableitung von Konsequenzen aus dem Feedback von Eltern und von Schülern und eine entsprechende Umsetzung,
- durch transparente Berichterstattung über die Ergebnisse von Befragungen und deren Auswertung,
- durch die Analyse der Lernstandserhebungen in den Fachgruppen, die Dokumentation der Ergebnisse sowie deren Nutzung für die unterrichtliche Weiterarbeit (vgl. Aspekt 1.2).

Optimierungsmöglichkeiten bestehen

- durch die Zusammenfassung der internen Evaluationsvorhaben in einem Gesamtkonzept, das den Ist-Stand in Form einer Bestandsanalyse wiedergibt,
- durch eine personelle oder institutionelle Benennung einer Evaluationszuständigkeit im Kollegium, die/der im Sinne eines Qualitätszirkels zukünftige Arbeitsprozesse begleitet.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.	X				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X			
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X		
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X			

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Schule gelingt eine im Interesse von Bewahrung und Weiterentwicklung liegende Umsetzungs- und Jahresarbeitsplanung durch

- den kalendarisch und übersichtlich strukturierten Jahresterminplan, der auch auf der Homepage der Schule veröffentlicht wird,
- das Schulprogramm in seiner aktuell überarbeiteten Fassung mit einer Übersicht über Vorhaben zur Weiterentwicklung,
- die umfassende und transparente Dokumentation des Schulentwicklungsprozesses in der Form des Schulportfolios,
- die regelmäßige Präsentation der Schule in der Öffentlichkeit (durch den Internet-Auftritt, durch eigene Flyer zur Information über schulische Schwerpunkte, am Tag der offenen Tür bzw. „Schnuppertag“ für Viertklässler, bei Schulfesten sowie kulturellen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule),
- eine in der (erweiterten) Schulleitung konzipierte Jahresplanung, die sich an den Schwerpunkten des Schulprogramms orientiert.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen im Hinblick auf

- Zusammenführung der in den Konzepten und Bausteinen des Schulprogramms festgelegten Ziele zur Unterrichts- und Organisationsentwicklung mit Angabe von spezifischen Verantwortlichkeiten, Umsetzungsschritten, Erfolgsindikatoren und Controllingmaßnahmen unter Beachtung der verfügbaren personellen, sächlichen und finanziellen Ressourcen,
- konkrete Vereinbarungen mit den schulischen Gremien im Hinblick auf Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms bzw. Portfolios und der Evaluation,

6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

Stufe 4	<p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit "++".</p> <p>Der Aspekt wird auch mit "++" bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit "-" bewertet ist, aber alle anderen mit "++".</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p>
Stufe 3	<p>wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind.</p>
Stufe 2	<p>wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, die anderen mit "-" oder "--".</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit "--" bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit "-" oder "--" bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
Stufe 1	<p>wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit "--" bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet,</p> <p>bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet.</p>

Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " -- ", " - ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

P	Indikatorbewertung
$P < 3,5$	--
$3,5 \leq P < 5,0$	-
$5,0 \leq P < 6,5$	+
$6,5 \leq P$	++

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " - " oder " -- " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " - " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " -- " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.

Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.
- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.

- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.

- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.